

Ostmärtische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...
Ausgabenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 23. Juni 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung L. B. Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 22. Juni. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. Beiderseits der Scarpe bei Boiry, Bequerelle, Hebuterne, Hamel und im Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen, teilweise in erbittertem Nahkampfe, zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindlicher Fliegerangriff auf Brügge fügte der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Südwestlich von Royon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen seinen vergeblichen Angriff südlich von Bandelicourt. Zwischen Döse und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

eingbracht, davon 2000 durch das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichische Schützen und ungarische Honveds haben in diesen heißen, durch Tag und Nacht fortwährenden Kämpfen als Angreifer ebenso wie als Verteidiger ihrer zahlreichen Geschäfte ein neues Ehrenblatt eingefügt.

An der Gebirgsfront herrschte gestern Artilleriekampf vor.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 20. Juni lautet: Auf dem Montello und längs der Piave geht die Schlacht erbittert und ununterbrochen weiter. Gestern Abend schlugen wir den Feind nördlich der Eisenbahn nach Montebelluna zurück und brachten so die ganze Angriffsfront zum Zurückweichen gegen den Vorsprung nordöstlich des Montello. Dabei machten wir 1225 Gefangene und erbeuteten zahlreiche Maschinengewehre.

Längs der Piave war der Kampf, der vom Feinde mit entschiedenem Schwung geführt und von den Unseren mit großer Hartnäckigkeit und Tapferkeit fortgesetzt wurde, in den ersten Linien erbittert. Der Gegner warf gestern Nachmittag zahlreiche frische Truppen in den Kampf, und es war ihm zuerst gelungen, an der Front bei Zenon etwas Gelände zu gewinnen. Er wurde aber schnell zum Stehen gebracht und durch unsere Truppen und die schnell herbeigeleiteten Reserven zum Zurückweichen gezwungen. Durch energische Gegenangriffe gelang es unseren Truppen, den Kampfschnitt westlich von San Dona stark zu verkleinern; 518 Gefangene blieben in unserer Hand. Tschecho-slowakische Abteilungen brachten den ersten Tribut ihres Blutes dar für die edlen Grundzüge von Freiheit und Unabhängigkeit, für die sie an unserer Seite kämpfen. Die 25. Infanterie-Division (aus fünf aufeinander folgenden glorreichen Kampftagen) und die Brigade Bisagna (209. und 210. Regiment) stehen in wiederholten Gegenangriffen ihre erprobte Tapferkeit in hellem Lichte strahlend. Auf der Hochfläche von Miago nahmen französische Abteilungen durch gelungene Überraschung dem Feinde die Stellung von Bertigo und Pennar weg, und machten 102 Gefangene. Unsere Truppen eroberten den Costelunga-Berg wieder ganz zurück, wobei sie noch ungefähr 100 Gefangene machten. Feindliche Angriffe auf den Corno-Berg wurden zurückgeschlagen.

Kaiser Karl auf dem Kriegsschauplatz.

Das Wiener L. u. I. Teleg.-Korresp.-Büro teilt mit: Kaiser Karl, der sich vor einigen Tagen zur Vorbereitung der Offensive gegen Italien auf den südwestlichen Kriegsschauplatz begab, besuchte die Heeresgruppen und alle Armeekommandos, sowie einige Korpskommandos und besichtigte zahlreiche Truppen. Erzherzog Friedrich besuchte im Auftrage des Kaisers zahlreiche andere Truppen bis in die Kampfszone hinein. Der Monarch pflog hauptsächlich mit den höheren Führern oft bis spät in die Nacht andauernde Besprechungen. Auf dem venetianischen Kriegsschauplatz stattete der Kaiser auch dem verwundeten General der Kavallerie

Fürsten von Schoenburg einen Besuch ab. An der Front erfuhr der Kaiser auch von dem Schaden, den sein Bruder Erzherzog Max bei der Eroberung des Dossio Alto genommen hatte. Das 30jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms wurde auch bei Kaiser Karl im Felde einfach und würdig begangen. Beim Abendmahle brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus. Der Kaiser stieß mit dem deutschen Militärbefehlshaber General von Cramon an und unterhielt sich mit ihm in herzlichster Weise über den bedeutungsvollen Gedenktag. Der Kaiser stattete auch dem hochberühmten Benediktinerkloster Martenberg einen Besuch ab. Wo immer der Kaiser in Tirol erschien, bereite ihm die kaisertreue Bevölkerung einen ungemein herzlichen Empfang.

An der Piave.

„Corriere della Sera“ berichtet: Der Feind stößt überall auf unsere kräftige Gegenwehr. Das Kampfgebiet an der Piave ist das denkbar schwierigste. Der hohe Baumwuchs und die Sümpfe, die von Bäumen und Reben durchsetzten Felder und die unzähligen Bewässerungsgräben bieten für den Vormarsch außerordentliche Schwierigkeiten. Seit Donnerstag ist in Oberitalien wieder schönes Wetter eingetreten, was erfahrungsgemäß auf den Nachstand der Piave sofort seine Wirkung äußert.

Die Kämpfe im Osten.

Die Erhebung der Tschecho-Slowaken.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Erhebung der Tschecho-Slowaken dauert an und erhöht die Verbindung auf den tschechischen Eisenbahnen und die Versorgung der Industriezentren mit Lebensmitteln. Die Lage in Pensa ist ernst geworden, da sich die Stadt in der Gewalt der Aufständischen befindet, die im Besitz von Panzerautomobilen und Artillerie sind. Ein erster Kampf hat sich zwischen den Sowjet-Truppen und den Tschecho-Slowaken entwickelt. Verstärkungen werden von allen Seiten nach den bedrohten Punkten entsandt. Gegenwärtig sind die Tschecho-Slowaken Herren der Städte Miras, Koznets, Tscheljabinsk und der Verbindungslinien. Das Ende der Erhebung läßt sich für die nächsten Tage dank der Ergebenheit der tschecho-slowakischen Truppen an die Sowjets voraussehen, da alle Zwischenfälle nur durch ihre Offiziere und gegenrevolutionäre Elemente hervorgerufen worden sind.

Nach Meldungen der Moskauer Presse gehen die tschecho-slowakischen Truppen auf der Linie Tscheljabinsk-Ufa vor. Bei Rischym haben schwere Kämpfe stattgefunden, in denen die Sowjet-Truppen siegreich waren.

Nach einer offiziellen Mitteilung ist Großfürst Michael Alexandrowitsch aus Perm entflohen. Troski hat eine Proklamation veröffentlicht, worin er die Erwartung ausspricht, daß die Sowjets der gegenrevolutionären Bestrebungen und der tschecho-slowakischen Sünden bald Herr werden würden.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Der englische Heeresbericht aus Ostafrika

Nom 20. Juni lautet: Nach den Berichten bewegt sich die fast geschwächte feindliche Streitmacht südlich von den Inagubergen. Am 15. Juni befand sich die Haupttruppe bei Mto (?) Mulocie, 225 Meilen südwestlich von Mozambique, mit einer vorgeschobenen Abteilung bei Mte, 50 Meilen weiter nach Südwesten. Am 18. Juni wurde eine feindliche Abteilung bei Majeba, 80 Meilen nördlich von Quelimane, festgesetzt. Unsere Verfolgung dauert an.

Die Kämpfe zur See.

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres.

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Marshall, versenkte im Sperrgebiet des Mittelmeeres auf 15-tägiger Unternehmung sieben Dampfer von rund 23 000 Brutto-Registertonnen.

Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stützgut.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Es war bei der bekannten Zähigkeit der uns gegenüberstehenden Feinde voranzuschreiten, daß mit der Zunahme der U-Bootsbedrohung die Abwehrmaßnahmen in erheblichem Maße gesteigert werden würden. Dadurch ist zweifellos die Kriegsführung für unsere Unterseeboote erschwert worden. Daß aber alle Abwehr und alle neuen Erfindungen im Wettkampf mit der beispiellosen, zielbewussten Energie unserer U-Bootsbesatzungen die Erfolge des U-Bootskrieges nicht nennenswert beeinflussen konnten, geht deutlich aus den gleichgebliebenen Versenkungsergebnissen hervor, wie es auch wieder durch den neuen Erfolg des Monats Mai bewiesen wird.

Zu den Versenkungsziffern ist jedoch neuerdings in erhöhtem Maße ein anderer Umstand hinzugekommen, welcher der Beachtung wert erscheint, da er in wirksamer Weise die Versenkungsergebnisse ergänzt und dem für unsere Feinde fahrenden Handelschiffsraum einen sehr erheblichen Abbruch tut: die durch unsere U-Boote oder als Folge des U-Bootskrieges beschädigten Schiffe. Die Zahl dieser beschädigt eingelaufenen, eingeschleppten, zur Verhütung des Sinfens auf Strand gestrichen, endlich der tatsächlich gesunkenen, wieder gehobenen und reparierten Handelschiffe war schon immer im Vergleich zu dem Friedensmaßstab recht groß. Der uneingeschränkte U-Bootskrieg hat diese Zahl jedoch ganz erheblich gesteigert, die Zunahme der feindlichen Abwehr, die Erschöpfung der U-Bootsangriffe durch das stark ausgebildete Sicherungs- und Geleitgeschwader sind häufiger die Ursache, daß ein Unterseeboot ein angegriffenes Schiff nicht vernichten, sondern nur beschädigen kann. Über nicht nur die durch Torpedos- und Artillerietreffer, sondern durch Minen-Explosionen beschädigten Schiffe müssen hierbei in Rechnung gestellt werden, sondern auch diejenigen Scharren und statisch nicht vollkommen ersahbaren Totalverluste, die als indirekte Folgen der Kriegsverhältnisse anzusehen sind. Hierzu rechnen in erster Linie Strazungen durch zu dichtes Fahren unter Land auszuricht vor den auf See arbeitenden U-Booten, ferner Schiffsuntergänge und schwere Beschädigungen durch das Fahren im Geleitzuge und in Jagaduzen, außerdem das Fahren der Schiffe ohne Positionslaternen und Abblenden aller Lichter, das Auferschließen der internationalen Ausweichregeln, das Überschreiten der Tiefstadielen und die übermäßige Abnutzung der Schiffe samt ihren Maschinen- und Kesselanlagen.

Der auf die Vernichtung und Schwächung des feindlichen Schiffsraumes gerichtete Zweck unseres U-Bootskrieges wird durch die Zeitdauer der Wiederherstellung beschädigter Schiffe nicht unwesentlich gefördert, denn die Ausbesserungsarbeiten dauern nach feindlichem Zeugnis durchschnittlich vier Monate und behindern somit den Bau von neuen Schiffen ganz außerordentlich. In nicht wenigen Fällen sind die Schäden derart schwer, daß von einer Ausbesserung aus wirtschaftlichen Rücksichten überhaupt abgesehen wird. Wie groß aber die Zahl dieser beschädigten Schiffe ist, und welche gewaltige Instandsetzungsarbeit die feindlichen Werften leisten müssen, schließt „Lloyd's List“ vom 21. Mai: In den letzten 9 Monaten wurden 5307 Schiffe mit 1615 Millionen Brutto-Registertonnen wiederhergestellt und in Dienst genommen. Das ist eine Wochenleistung von 0,4 Millionen Brutto-Registertonnen. In einer Anzahl von Wochen stieg aber diese Ziffer auf 0,5 Millionen Brutto-Registertonnen und schmilft weiter dauernd an.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. Juni, abends.

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Französischer und englischer Bericht.

Die französischen und englischen Heeresberichte vom 20. Juni vormittags und abends melden im wesentlichen nichts Neues.

Der Materialverlust der Entente.

Wie hoch sich der Materialverlust der Entente im Westen in den Monaten März bis Juni beläuft, geht aus folgenden unvollständigen Zusammenstellungen hervor. An der Nationalstraße St. Quentin-Paris erbeuteten die Deutschen fünf ausgebeutete Munitionslager. In Passeres rollendes Material mit allein 20 Feldbahnlokomotiven. In Ham, Royon und Roge große Depots aller Art. Bei Fère-en-Tardenois Wagenparks mit aller Art Ersatzteilen amerikanischer Arbeit, außerdem Pionierparks von riesigen Ausmaßen, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazine und Verpflegungslager. Auf dem dortigen Güterbahnhof nahmen sie vollbeladene Züge, in demselben Orte ein Munitionslager mit einer halben Million Schuß Artilleriemunition, dazu Depots mit Gasmasken, Handgranaten, Minen, Kohlen- und Brennstofflager. In und bei Fismes gelangten sie in den Besitz von zahlreichem Eisenmaterial, Munition und Proviantmengen, sowie einer völlig unversehrten Barackenstadt. Südwestlich Fismes fanden die Deutschen zwischen Chery und Moreuil ausgebeutete Zeltlager. In den Lise-Niederungen wurden reiche Proviantlager und beladene Züge vorgefunden, bei Magnay ein völlig ausgestatteter Flughafen mit 13 Fluggeschäften und 20 flugfertigen Apparaten, mit allem dazu gehörigen Material. Im Schloß Courville fiel ein Riesenzeltlager mit vielen hundert Betten in die Hände der Deutschen.

Schwere Fliegerkämpfe.

Am „Reit Parisien“ wurde bei dem Fliegerangriff auf Paris in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schwerer Schaden angerichtet. Eine Fabrik, die sehr viele Arbeiter beschäftigt, wurde durch zwei Bomben schwer beschädigt, eine große Anzahl Arbeiter muß feiern. Weitere Einzelheiten dürfen nicht bekanntgegeben werden. Nach „Paris“ hat die Bildung eines Verteidigungs-Komitees für Paris nicht zur Hebung der Stimmung beigetragen; man nehme mit schmerzlichem Erschauen wahr, daß nach vier Kriegsjahren die Verteidigung der Hauptstadt immer noch nicht verwirklicht ist.

Der italienische Krieg.

Die italienischen Anstürme abermals gescheitert.

Der österreichische Tagesbericht vom 21. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns die westlich der Piave erzielten Erfolge wieder zu entreißen, auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine Opfer waren abermals vergebens. Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen. Zu besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf der Karsthochfläche des Montello, wo an den flüchtig aufgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Göttinger Sturmwelle auf Sturmwelle zerschellt.

Überall stand Mann gegen Mann im Handgemenge. Auf Frontbreiten von 2 Kilometern ballte der Feind Sturmtruppen in der Stärke von acht Regimentern zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken zu bringen. Gewaltiger Kräfteverbrauch zwang den Italiener, Reserve auf Reserve in die Schlacht zu werfen. Neben großen blutigen Verlusten nimmt auch seine Einbuße an Gefangenen täglich zu. So wurden am vorletzten Gefechtsstage auf dem Montello allein 3200 Mann

In einer Woche befinden sich nicht weniger als 2,12 Millionen Netto-Registertonnen Schiffsraum in Reparatur. Von England flüchtlich ins neutrale Ausland zurückgekehrte Seeleute berichten, daß alle englischen Werften mit Ausnahme von Harland und Wolff in Belfast fast ihre sämtlichen Neubauten zurückstellen mußten, um vorläufig nur noch Reparaturen an beschädigten Schiffen auszuführen. Geddes gab im Unterhause zu, daß man mit den Leuten, die Anfang d. J. mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, innerhalb eines Jahres mindestens 1 Million Netto-Registertonnen neue Handelschiffe hätte bauen können. Der „Times“ schrieb am 29. Mai, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres 8 Millionen Netto-Registertonnen auf englischen und französischen Werften ausgebaut worden seien. Wenn schon gleichzeitig über 2 Millionen Netto-Registertonnen in Ausbesserung und Wiederherstellung befänden, so kann man sich leicht die Einbuße an Transportmöglichkeiten klarmachen, die dadurch dem Wirtschaftsleben, wie auch der Kriegsführung unserer Flotte zugefügt wird. Deshalb urteilt auch der „Manchester Guardian“ am 9. Mai ganz richtig: Verlustziffern, die nur die gesunkenen und nicht die beschädigten Schiffe enthalten, geben ein völlig ungenügendes Bild von dem wirklich angerichteten Schaden.

### Die U-Boote heißen Sieger!

Am Mittwoch Abend hielt im Hauptausschuß des Reichstages einer unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Georg, einen Vortrag über seine Erlebnisse im Sperrgebiet. Von besonderem Interesse waren die Stellen des Vortrages über die Abwehrmaßnahmen des Feindes. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz der weitestgehenden Verwendung von Flugzeugen, Torpedobootzerstörern, U-Bootjägern, bewaffneten Fischerfahrzeugen, Zerstörern, Minensperren, U-Bootfallen und trotz des Geleitzsystems unsere Unterseeboote nicht mattgejagt werden können. Wie im Kampf gegen den Schiffsraum, hielten sie auch im Kampf gegen die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner Sieger. Auch der vorzügliche Geist unserer U-Boot-Mannschaften wurde durch die Ausführungen des Vortragenden in helles Licht gesetzt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.  
165. Sitzung vom 21. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Spöck, Herzog.  
Die dritte Beratung des Staatshaus-Saalkompensationsgesetzes wird fortgesetzt.

Ein konservativer Antrag verlangt Gesetzesvorlagen nach denen 1. Kriegsbeschädigten auch über den Rahmen des § 20 des Einkommensteuergesetzes hinaus weitgehende Steuererleichterungen gewährt werden können; 2. ausreichende Mittel bereitgestellt werden, um allen Kriegsbeschädigten, welche infolge des Krieges ihre wirtschaftliche Selbständigkeit verloren haben oder mit dem Verlust derselben bedroht sind — soweit sie vor dem Kriege zu weniger als 5000 Mark Einkommen veranlagt waren — gering verzinsliche, langfristige Darlehen als Beihilfe zum Wiederaufbau ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit bzw. ihres Gewerbes zu gewähren, 3. den leistungsschwachen Kriegsbeschädigten, welche den Wunsch haben sich anzusehen in geeigneten Fällen besondere Erleichterungen über die Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Mai 1916 hinaus gewährt, insbesondere auch zu diesem Zwecke die durch das Gesetz beschleunigten Mittel angemessen erhöht werden.  
Ein Antrag der Nationalliberalen will Kriegsbeschädigte mit einem Einkommen unter 2400 Mk. auf zehn Jahre, ganz arbeitsunfähige Kriegsbeschädigte, die nicht mehr als 6000 Mk. Einkommen haben, dauernd steuerfrei lassen.

Abg. Kopp (Fortschr.) beantragt, die Kriegsbeschädigtenanträge der vermehrten Staatshauskommission zu überweisen. Ohne Zwangsbeurteilung geht es im Kriege nicht ab.  
Abg. Braun (Soz.) forderte, um der Unterernährung des Volkes ein Ende zu machen, den Anbau von Getreide für die Landwirte. Die Anträge für die Kriegsbeschädigten seien seinen Freunden sympathisch, aber sie verfolgten den Zweck, sich lieb zu machen.

Abg. Winkler (Kons.) bemerkt, daß seinen Freunden die Kriegsbeschädigten zu hoch ständen, um mit ihnen parteipolitische Geschäfte zu machen. Das sollte auch bei den Sozialdemokraten so sein. Von der Staatsregierung erhoffte er, daß sie den im Reichstage sich zeigenden Bestrebungen entgegenstehe, einzugreifen in die Steuerhoheit der Einzelstaaten, mit denen die Staatshoheit stehe und falle. Ohne Selbständigkeit in Steuerfragen gäbe es kein Preußen und ohne Preußen würde die Reichsverfassung in ihr Gegenteil verkehrt. Um die Beamten ausreißend zu befehlen, sei die Verminderung der Beamtenstellen und der Instanzen nötig. Neben ausreichender Befoldung müsse den Beamten gegenüber aber auch eine genügende Kriegsunterstützung treten.

Finanzminister Dr. Fergt führte aus, daß der Regierung das Wohl der Kriegsteilnehmer sehr am Herzen liege. Die Angelegenheit würde in der Kommission seitens der Regierung ausführlich behandelt werden. Auch die Staatsregierung habe den Wunsch der Steuererleichterung. Gestungen sei, einen Eingriff in die eigentliche Einkommensteuer Antanzustellen. Die Besteuerung des übermäßigen Verdienstes sei recht und billig und mit der Staffelung der Vermögensabgabe könne man sich einverstanden erklären. Preußen werde sich jedenfalls seine Selbständigkeit in Steuerangelegenheiten wahren. Die Verwaltungsreform sei bereits darauf gerichtet, die Beamten zu vermindern, um die Befoldung zu verbessern. Jeder Mann während des Krieges die Beamtenbefoldung nicht gerechtfertigt werden. Um der Not des Krieges zu begegnen, habe die Regierung das Beste getan, sie dauernd zu ändern, doch müsse man ihr Ziel lassen. Daran könne nicht gedacht werden, den Beamten sämtliche Schulden abzunehmen.

Abg. v. Dewitz (Fortschr.) kritisierte den Kriegsbeschädigten-Antrag zu. Die Erhebung direkter Reichssteuern würde zu einer Mediatisierung Preußens führen. Einpruch müsse erhoben werden gegen die Befassung der Zuwachssteuer beim Reich.  
Abg. Hoffmann (U. Soz.) meinte, Abg. v. Dewitz habe kein Recht, von politischer Reinlichkeit zu reden, nachdem er sich an ihn gewandt und gefragt habe, daß man ihn nicht mehr als Steno-graph bemerke bei den Gewerkschaftskongressen, gegen die er auch Opposition mache. Die Friedensreaktion, auf die die Regierungsozialisten sich bezogen, sei als Schwundel von Zentrum und Freiw. erklärt worden.

Abg. Kahrmann (N.) bemängelte das dreijährige Veranlagungssystem, das vielfach ungenutzt bleibe, weil viele Gewerbe in ihren Ertragsjahren in den letzten Jahren zurückgegangen seien. Zu dem konservativen Antrag seien seine Freunde bereit alle Mittel zu bewilligen, die notwendig wären, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Kriegsbeschädigten wiederherzustellen.  
Abg. Herold (Fortschr.) bemerkte, daß sich der Grundgedanke nicht mehr aufrecht erhalten lasse, daß die direkten Steuern dem Reich, die indirekten dem Staat verbleiben müßten. Auch ohne die Anträge würde die Kommission mit der Regierung für die Kriegsbeschädigten sorgen.

Abg. v. Hirsch (Soz.) lehnte es, als unter seiner Würde stehend ab, auf die persönlichen Angriffe des Abg. Hoffmann einzugehen. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten müsse sich auch auf deren Angehörige und Hinterbliebenen erstrecken.  
Minister v. Breitenbach gab Aufschlüsse über die Maßregelung des Vorhanges des Lokomotivführerverbandes, die erfolgt sei wegen ungeduldigster Bismarck gegen die Verwaltung in einer Schmähschrift. Die Verwaltung stehe allen Beamten- und Arbeiterverbänden vorurteilsfrei gegenüber, doch müsse sie voraussetzen, daß sie Macht halten in ihren Forderungen und nicht drückt gegen die Verwaltung arbeiten.

Abg. Dr. Bachnick (Fortschr.) meinte, die Anträge würden bei den Kriegsteilnehmern nicht den übigen Eindruck hervorrufen, den die Wahlrechtsdebatte hervorgerufen habe. Die Besprechung wird geschlossen. Der Antrag auf Errichtung der Seefahrtschule wurde abgelehnt. Die Anträge auf Steuererleichterungen der Kriegsteilnehmer wurden der vorläufigen Staatshaushaltskommission überwiesen. Der Etat wurde im ganzen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und Polen angenommen. Nächste Sitzung 3. Juli, 2 Uhr: Kleine Verlagen.  
Schluß 1/2 6 Uhr.

### Politische Tageschau.

#### Deutsche Brothäufe für Österreich.

Auf die Bitte Österreich-Ungarns um Unterstützung in seiner augenblicklichen sehr mangelhaften Lebensmittelversorgung sind von unserer Seeresverwaltung 5000 To. Brotgetreide nach Österreich abgegangen, die spätestens am 15. Juli wieder zurückgegeben werden sollen. Bedenken wegen der Verpflegung unseres Heeres bestehen nicht. Auf die Versorgung unserer Zivilbevölkerung hat die Lieferung keinen Einfluß.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einstimmig beschlossen, zum Etat des auswärtigen Amtes den Antrag einzubringen, den Reichsanwalt zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuß zur Prüfung der Frage einer organischen Reform des Auswärtigen Amtes einzusetzen, in dem außer Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstages und Vertretern des Generalstabes und des Admiralstabes auch Vertreter des am Übersee beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Exportindustrie zu berufen wären.

Zwei „Meine Aufträge“ wegen englischer Geheimdaten.

Der Abgeordnete Prinz Schönau-Carolath hat im Reichstage zwei Anträge eingebracht, die darauf hinweisen, daß nach Belangen der im Kesselgebiet am 25. April ein Offizier und fünf Mann des deutschen Infanterieregiments Nr. 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenslicher Weise martiert worden seien; ferner befänden sich auf Malta seit Beginn des Krieges etwa 150 deutsche Gefangene, welche zuzugit in Gefahr seien, Hungers zu sterben. Die Anfrage regt Gegenmaßnahmen an.

#### Die enttäuschten Polen.

Das Prager tschechische Sozialistenblatt „Pravo Lidu“ meldet, daß der Minister des Äußeren Baron Burian es abgelehnt habe, den Polen irgendeine Erklärung über die Lösung der galizischen Frage zu geben, weil das mit seinem Amte als Auslandsminister ebenso wie mit seiner Stellung gegenüber Deutschland unvereinbar sei.

#### China kauft deutsche Schiffe.

Agence Havas meldet aus Peking: Die von der chinesischen Regierung beschlagnahmten feindlichen Schiffe wurden zur Verfügung der Entente gestellt. Frankreich erhielt eines, England und Amerika je zwei Schiffe.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1918.

Das preussische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

In der Bundesratsitzung am 20. Juni gelangten zur Annahme 1. der Entwurf von Bestimmungen über Tarife zur Umwandlung der Befindlichkeit in lebenslange Rente, 2. der Entwurf einer Verordnung, betr. Abänderung und Ergänzung der zum Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 28. September 1916.

### Provinzialnachrichten.

Glatow, 20. Juni. (Landrat Dr. Janssen) aus Glatow ist nach Danzig zur zeitweiligen Vertretung des Leiters des westpreussischen Viehhändlerverbandes berufen worden.

Danzig, 21. Juni. (Wegen fälschlicher Lösung) stand die Kriegerfrau Anna Ciesion aus Schulzen, Kreis Kartaus, vor der hiesigen Strafkammer. Sie hatte, während ihr Mann sich in russischer Kriegsgefangenschaft befindet, einem außerrechtlichen Kinde das Leben gegeben und anfänglich versucht,

dieses selbst zu töten. Da dies nicht genügt, mußte sie zur künstlichen Ernährung übergehen, die in höchstem Grade minderwertig war, da sie im Dorfe nur abgerahmte Milch erhalten konnte. Das Kind ist dann im Alter von 6 Wochen an mangelhafter Ernährung gestorben. Alles, was in der Säuglings-Ausstellung als schädlich und fehlerhaft dargestellt war, wurde von der Angeklagten gemacht. Mit dem Zudeckeln wurde das Kind genährt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Kreisarzt Geheimrat Dr. Kämpfe, ist das Kind verhungert. Die Strafkammer kam jedoch zur Freisprechung, da die große Unbildung der Mutter in Betracht gezogen wurde.

Goldap, 20. Juni. (Eine Glühbirne) von stattlicher Größe in noch gut erhaltenem Zustande wurde dieser Tage von Arbeitern beim Torfstechen im Torfmoor des Gutes Kettenberg gefunden. Die Glühbirne, die mindestens 400 bis 500 Jahre im Moor gelegen hat, rührt gewiß von jener Zeit her, als auch in unserer Gegend die Glühbirne in großer Menge zu finden waren.

Labiau, 20. Juni. (Der Naturforscher Professor Dr. Ernst Banhoffen) geboren am 15. November 1858 in Wehlau, ist in Groß Legitten bei Labiau während eines Erholungsurlaubes im Hause seiner Verwandten nach kurzer Krankheit gestorben. B. betätigte sich jederzeit an der deutschen Grenzland-Expedition, die unter der Leitung des Geographen Erich von Drygalski 1892 und 1893 stattfand. Als dann an B. die Einladung erging, an der deutschen Tiefsee-Expedition teilzunehmen, folgte er ihr gern. Er war einer der sieben amtlichen Teilnehmer dieser unter Leitung von Chun in den Jahren 1898 und 1899 an Bord der „Albatross“ in verschiedenen Weltmeeren und in mehreren Erdteilen ausgeführten großen Forschungsreise. Seine letzte große Reise führte B. als amtlicher Teilnehmer an der deutschen Südpolar-Expedition unter der Leitung E. von Drygalskis aus in den Jahren 1901 bis 1903. B. war mehrere Jahre lang Privatdozent für Zoologie an der hiesigen Universität. Später erhielt er eine Anstellung als Kurator am königlichen Museum in Berlin.

Bromberg, 21. Juni. (Schleifhandel und Kriegswucher) führten den Gutsbesitzer Otto Roehmann und dessen Ehefrau Olga aus Königs-Grochowitz vor die hiesige Strafkammer. Die Angeklagten hatten im Jahre 1917 in größerem Umfang einen schwebelhaften Schleifhandel mit Roggen, Mehl, Getreide und Fleischwaren getrieben. Die Lebensmittel hatten sie zumeist unter Nachnahme nach Berlin gekauft und sich dafür, besonders für die Fleischwaren, Wucherpreise zahlen lassen, nämlich für Schweinefleisch 17 Mark, für Gänsefleisch 20 Mark, für Speck und Wurst 16 Mark und für Schweinefleisch 6,50 Mark für das Pfund. Das Schöffengericht hat B. deswegen zu 2700 Mark und seine Ehefrau zu 1850 Mark Geldstrafe verurteilt. Die von den Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Strelitz, 21. Juni. (Schließung einer Mühle.) Die Mühle in Rzeszyn ist wegen Unzuverlässigkeit geschlossen worden.

### Tagung des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz in Thorn.

Etwa 70 Gäste aus allen Gauen des Vaterlandes vereinten sich gestern und heute in den Mauern Thorns zur diesjährigen Tagung des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, unter ihnen der Verbandsvorsitzende deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz Herr Landgerichtspräsident, Geh. Oberjustizrat Chudul aus Stendal, die Vorstandsmitglieder des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz Berlin W. 66 (Serrenhaus) Herr Professor Dr. Werner und (Leipzig) Herr Generalarzt Kimmle, sowie vom Hauptverband des Vaterl. Frauenvereins Gräfin Guben, Excellenz Conze, Frau Professor Hoehsch, Geheimrat Regierungsrat Wiener und Generalarzt Friedheim, sämtlich aus Berlin, und Vertreter und Vertreterinnen der Apporationen aus Berlin, Gotha, Plessau, Kiel, Offenbach a. M., Rassel, Magdeburg, Effen, Bonn, Wiesbaden, Quedlinburg, Münster, Düsseldorf, Frankfurt a. M. u. v. m. — Am Freitag Vormittag fand eine Aussprache der Oberinnen, nachmittags eine Besichtigung der Schwesternwärtinnen Thorns, Kasse im Ziegeleipark, eine Sitzung des Ausschusses im Artushof und abends 7 1/2 Uhr ein

#### Begrüßungsabend

im Weißen Saale des Artushofs statt, verbunden mit einfachem Abendessen, an dem auch das Kuratorium der Thorer Schwesternschaft teilnahm. Nach dem ersten Gang nahm als Vertreter des Kuratoriums Herr Stadtrat Dr. Goerlich das Wort, der u. a. ausführte: Ein herzlich willkommen in Thorn! Namens der Thorer Schwesternschaft danke ich dem Herrn Verbandsvorsitzenden, daß er die Wahl von Thorn als Verhandlungsort getroffen hat, wo die Herzen nicht minder deutsch schlagen wie im Westen. Herzlich begrüße ich den Vorstand des Zentralkomitees vom Roten Kreuz und den Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins. Innige Beziehungen bestehen zwischen dem Zentralkomitee und dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins. Unsere Schwesternschaft steht im 9. Jahre ihres Lebens und geht damit in das Alter der eigentlichen Säule über. Schwierige Aufgaben sind zu lösen; ich erinnere nur an die Schwesternausbildung und die Säuglingspflege. Ich begrüße auch alle die Schwesternschaften und Vertreter der Krankenpflege-Anstalten unter gleichzeitigem Dank, daß sie in gegenwärtiger Zeit den weiten Weg zurückgelegt haben, um zur Thorer Tagung zu erscheinen, ferner auch diejenigen Schwesternschaften, die nicht auf der Tagung vertreten sind, abgehalten durch diese Arbeit, ferner die Thorer Vertreter des Vaterl. Frauenvereins und des Zweigvereins vom Roten Kreuz. Ich möchte mit dem Wunsche schließen, daß die Tagung eine dauernde, feste Erinnerung bleiben möge. Ein baldiges Wiedersehen ist mein Herzenswunsch. — In Vertretung des zur Tagung des Städtetages Ausschusses in Berlin weilenden Herrn Oberbürgermeisters Dr. Haje begrüßte Herr Bürgermeister Stachowicz namens der Stadt die Erschienenen mit etwa folgenden Worten: Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie hier namens der Stadt Thorn zu begrüßen. Wie Sie gesehen haben, ist Thorn keine äußerlich moderne Stadt mit breiten Straßen und großen Häusern, aber mit stolzen Bauwerken. Diese alten Mauern, die Türme und das Rathaus, das

in ganzem Stolz und Schönheit dasteht, das alles spricht von der Geschichte Thorns, einer Stadt, die glänzende Tage durchgemacht hat als Königin der Weichsel und stolzes deutsches Wahrzeichen weit über die Weichsel hinaus. Aber auch schwere Stunden sind über Thorn dahingegangen; es gab Zeiten, in denen Thorns Einwohnerzahl auf 6000 zurückging. Erst als es an den preussischen Staat fiel, kam es zu seinem Aufblühen. Wir freuen uns, daß unsere Gäste aus allen Gauen des demselben Vaterlandes hier zusammengekommen sind, und es ist uns eine besondere Freude, daß der Verbands-tag unseren Gästen Gelegenheit gibt, Thorn an Ort und Stelle zu sehen. Der Verbands-tag hat aber wohl in erster Linie andere Aufgaben. Keine Zweckende sind es, die ihn hierher führen und die er nach seinen Leistungen im Kriege nicht nötig hat, sondern die Beratung erster Aufgaben im Dienste des Vaterlandes. Redner schließt sich, den Anwesenden für das Erscheinen dankend, den Worten seines Vorgesetzten an und schließt mit einem Hoch auf die auswärtigen Gäste. — Den Dank der Gäste faltet namens des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz Herr Landgerichtspräsident, Geheimrat Oberjustizrat Chudul in Stendal mit folgenden Worten ab: Wir alle sind sehr gern hierher gekommen, umso mehr, als unsere Schwesternschaft Thorn die einzige war, die sich erboten hat, uns aufzunehmen. Überall wurden wir, im Zeichen der Lebensmittellage, als Kaufgäste betrachtet, von dem man nichts wissen wollte. Da war Thorn die einzige Stadt, die uns einlud. Wir haben gesehen, wie freundlich wir hier aufgenommen wurden. Der Westen ist wohl verdorrt, aber der Osten mit all seiner Behaglichkeit kennt, kehrt immer wieder gerne zurück. Der Redner hofft, daß die Tagung einen gegenständlichen Verlauf nehmen möge, und schließt mit einem Hoch auf Thorn und die Thorer Schwesternschaft vom Roten Kreuz. — Die Grüße des Vorstandes des Verbandes der Vaterl. Frauenvereine vom Roten Kreuz für die Provinz Westpreußen und des Thorer Zweigvereins überbrachte Herr Superintendent Wauke, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Tagung dem Vaterländischen Frauenverein in Thorn und in der ganzen Provinz zum Segen dienen werde, die den Verhandlungen, da Vaterl. Frauenverein und Schwesternschaft vom Roten Kreuz so nahe zusammenstehen, regies Interesse entgegenbringe. Die Seele aller Liebesarbeit sei die Arbeit der Liebe an der Seele. — Herr Generalarzt Dr. Werner-Berlin dankte namens des verstorbenen Vorsitzers des Zentralkomitees vom Roten Kreuz und des Hauptvorstandes des Vaterl. Frauenvereins für die freundliche Aufnahme und trank auf das Wohl der Schwesternschaft vom Roten Kreuz. — Gegen 11 Uhr erreichte der Begrüßungsabend sein Ende.

Am Sonnabend Vormittag 8 Uhr fand eine Besichtigung der sozialen Einrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins statt.

Am 9 Uhr begannen die Verhandlungen

im großen Saale des Artushofs mit dem Bericht der Arbeitskommissionen. Hierauf hielt Herr Generalarzt Dr. Werner einen Vortrag über „Schwesternverpflegungsfonds und Schwesternpension“. Der Vortragende führte aus, daß in einer Druckfrist die Richtlinien festgelegt werden zur ethischen, geistigen und körperlichen Erhaltung der Schwesternschaft. Für diese idealen Bestrebungen sei aber die materielle Grundlage die notwendige Grundlage. Es ist daher für eine Bestehen Sorge getragen worden, da bisher die Schwestern auf die Reichsversicherungsverordnung angewiesen waren. Durch eine Lotterie wurde das kleine Kapital, das zur Verfügung stand, auf 1.800.000 Mark gebracht, die durch weitere Stiftungen und Zinsen sehr bald auf 3 Millionen Mark steigen werden. Dieser Fonds ermöglicht, eine Pension bis zu 600 Mark zu gewähren, die durch die beibehaltenen Renten aus der Reichsversicherungsverordnung nach 40jähriger Dienstzeit sich auf 1500 Mark erhöht. Auch Altersheimen bestehen bereits. Damit ist die Altersversorgung der Schwestern gesichert, die nicht gesungen sind, im Mutterhause zu bleiben. Versicherungsbedingungen sind, daß das Lebensalter von 35 Jahren noch nicht überschritten und ein ärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht wird. — Sodann sprach Herr Professor Kimmle über „Die Fürsorge für die Hilfsschwestern vom Roten Kreuz“. Es sind zurzeit 10.700 Hilfsschwestern in der Etappe, 44.000 in der Heimat beschäftigt, in den vier Jahren insgesamt etwa 158.000. Um diesen in Halle der Ernährung und Dienstbeschäftigung eine einmalige Unterstützung zusammen lassen zu können — da der Staat nur den im Felde Beschäftigten eine Pension gewährt —, ist durch Sammlungen ein Fonds von 2 1/2 Millionen Mark aufgebracht worden. Es sollen besonders die weniger Bemittelten aus dieser Schwesternpension bedacht werden. — Oberin Huskedt sprach über „Bedeutung und Ausfüllung unserer Berufsschwestern gegenüber anderen Krankenpflegerinnen“, den Unterschied beider hervorhebend. — Über „Anstellungsvorgang für Oberinnen“ berichtete Pastor Nielsen-Kiel. Die Oberin soll die Reifeprüfung eines Abzuges besitzen und auch praktisch für die Krankenpflege ausgebildet sein. Ihre weitere Ausbildung erfolgt in einer Oberinsschule, wie sie jetzt begründet ist, wo neben der einschlägigen Wissenschaft auch das Verwaltungswesen berührt wird, auch die Geschichte des 19. Jahrhunderts gelehrt wird, um die soziale Bewegung und Frauenfrage recht zu würdigen und auch eine geistige Führerin in ihrem Kreise zu sein. Der Lehrgang dauert 6 Monate und schließt mit einer Prüfung ab. Das Dienstentgelt einer Oberin in Kiel ist 2400—3000 Mark und freie Wohnung, mit Anspruch auf Ruheversorgung nach 10jähriger Dienstzeit. — Der folgende Vortrag von Professor Dr. Göbel betraf die „Fortbildung der Schwestern“. Sehr erwünscht sei ihre Ausbildung als Hebammen, damit sie, als gefestigte Persönlichkeiten, dem Zweikinderstufen entgegenzutreten können, und die Ausbildung in der Wöchnerinnen- und Säuglingspflege. Redner wies empfehlend auf die Zeitschrift „Die Schwester“ hin. — Zu der Frage bemerkt Landesrat Kraß: Es sei bedauerlich, daß zur Fortbildung der Hilfsschwestern während des Krieges nichts geschehen sei. Deshalb sei es zu begrüßen, daß das königliche Haus in Berlin Lehrgänge für eine Fortbildung eingerichtet habe. Für Ausbildung in der Säuglingspflege werden Beihilfen von der Provinz Brandenburg in Höhe von 400 Mark oder einem Drittel der Kosten gewährt. Die Ausbildung soll nur erfolgen, wo Neigung dazu und ein Wirkungskreis dafür vorhanden sei. Landesrat Kraß berichtete sodann über Erfahrungen mit freiwilligen Hilfsschwestern. Diese hätten ein Streben, in die Etappe zu kommen, wofür die Mutterhäuser die

Verantwortung nicht übernehmen konnten, was oft zum Austritt führte. Ein Fehler sei gewesen, die Tracht der Hilfschwester vom roten Kreuz ohne weiteres allen Hilfschwester zu gestatten. Die weisse Gefinnung mancher Hilfschwester sei doch fast hervorgerufen, zum Schaden des Rufes der Hilfschwester. Eine Entschliessung, für die Hilfschwester eine diese unterscheidende Tracht einzuführen, fand Zustimmung. Von anderer Seite wird betont, dass dies während der Kriegszeit nicht ausführbar und auch nicht notwendig sei, da Verfehlungen gegen die Würde des roten Kreuzes doch nur vereinzelt, wenn überhaupt nachweisbar seien. Auch die Vorherrin des Vaterl. Frauenvereins Thorn, Frau Banddirektorin Nobels, weist darauf hin, dass die Hilfschwester sich sehr herabgesetzt und vernachlässigt fühlen würden, wenn ihnen die Tracht aberkannt werden würde. Die Hilfschwester haben sich wohl bewährt, Ausnahmen kommen bei großen Mengen stets vor. (Braunau). Nach vom Vorstandsinne werden die guten Dienste der Hilfschwester voll anerkannt. — Herr Stadtrat Dr. Goerlich sprach über „Notkreuz-Schwester und soziale Versicherungsangelegenheit“. Zunächst legte der Redner dar, welche wesentlichen Erparnisse durch Freistellung der Notkreuz-Schwester von der Krankenversicherung nach den §§ 169, 171 R.-V.-O. erzielt würden, und erörterte die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür. Er besprach ferner das Heilverfahren der Landesversicherungsanstalten und das der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und führte die Gründe an, aus denen das Heilverfahren der letzteren den Vorzug verdient. Zum Schluss stellte Redner die Veränderungen durch Kriegsnotverordnung im sozialen Versicherungswesen für die Schwester dar und schloß mit einem Hinweis auf die Zusatzbeiträge der Landesversicherungsanstalten zu den Zentralrenten und die Ergänzungsleistungen des Zentralrentenvereins vom roten Kreuz, wodurch eine Fürsorge herbeigeführt wird, welche die Bedeutung der Leistungen der Notkreuz-Schwester für die Allgemeinheit entspricht.

Gegen 2 Uhr fand im Weissen Saale ein Mittagsmahl statt, an dem 70 Personen teilnahmen. Erzielte Einnahme brachte ein Hoch auf den Präsidenten des Verbandes, Landespräsidenten Geh. Oberjustizrat Gustav Stenkel, aus, der schon Jahrzehnte lang den Verband mit Geschick und Erfolg geleitet und öffentlich noch lange leiten werde. Präsident E. H. G. dankte für die Ehrung, mit dem Versprechen, solange er zur Leitung berufen werde, dem Rufe zu folgen und seine Kraft dem Verbands zu widmen. — Nach Aufhebung der Tafel erteilte Herr Stadtrat Dr. Goerlich den fremden Gästen einige Rathschläge für den geplanten Besuch der Marienburg.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 23. Juni. 1917. Ernennung des Dr. von Seibler zum Vorsitzenden des österr. Reichstages, Landtagspräsidenten Geh. Oberjustizrat Gustav Stenkel, aus, der schon Jahrzehnte lang den Verband mit Geschick und Erfolg geleitet und öffentlich noch lange leiten werde. Präsident E. H. G. dankte für die Ehrung, mit dem Versprechen, solange er zur Leitung berufen werde, dem Rufe zu folgen und seine Kraft dem Verbands zu widmen. — Nach Aufhebung der Tafel erteilte Herr Stadtrat Dr. Goerlich den fremden Gästen einige Rathschläge für den geplanten Besuch der Marienburg.

Thorn, 22. Juni 1918.

**(Aus dem Felde der Ehre gefallen)** — Aus unserem Orden: Sergeant Walter Bortel aus Ruffen, Landkreis Thorn; Kurt Bergen aus Grottersfeld, Kreis Culm; Leutnant d. R. Otto Dalis aus Thorn; Boleslaus Kielma aus Thorn; Friedrich Radzowski aus Engelsburg, Kreis Graudenz; Julian Panzowski aus Ostromecko, Kreis Culm; Geleiter Otto Zeigler aus Mariendorf, Kreis Briesen. — **(Das Eiserne Kreuz)** erster Klasse haben erhalten: die Leutnants d. R. Martin Rosante und Joseph Rosante aus Kramst, Kreis Schlochau; Bataillonführer der Kavallerie-Schwabengruppe, Leutnant d. R. W. H. Streit aus Posen. — Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Geleiter Gerhard Menschel, jüngerer Sohn des Telegraphen-Sekretärs R. in Thorn. — **(Personalveränderungen in der Armee.)** Bizefeldwebel Klinkowski (Thorn) zum Leutnant d. R. der Infanterie befördert. — **(Personalien von der Justiz.)** Der Rangleibhaber Kahlkeis aus Thorn, zurzeit Soldat, ist zum Ranglisten bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ernannt. — In diktatorischen Amtsgerichtsassistenten sind ernannt die Advokate Wilhelm Tieg aus Marienburg, zurzeit im Felde, bei dem Amtsgericht in Marienwerder und Strathoff aus Culm bei dem Amtsgericht dort. — **(Personalien von der ev. Kirche.)** Der leitende Garnisonpfarrer in Dünaburg Friedrich Beitzhaupt ist zum Pfarrer an der Kirche in Forsthausen, Diözese Strassburg Wpr., berufen und bestatigt worden. — **(Schulpersonalien.)** Die 2. Lehrerversammlung hat befanden, dass Lehrer Franz Vietzki in Heilsdorf, Landkreis Thorn. — **(Anstaltungsveränderungen.)** Das bisherige Mitglied der Anstaltungsverwaltung für Wehrwesen und Posen, Rittergutsbesitzer, Kammerherr von Oldenau auf Janushau im Kreis Kolberg (Westpr.), ist wieder auf drei Jahre — vom 1. April 1918 bis dahin 1921 — zum Mitglied der Kommission ernannt worden. — **(Auf die 8. Kriegsanleihe)** wurden in der zweiten Juniwoche weitere 99 Millionen Mark erlegt, sodass die Gesamtsomme der bis zum 15. Juni 1918 geleisteten Einzahlungen 14 482,6 Millionen Mark = 96,5 v. H. des gesamten Zeichnungsergebnisses von 15 001 425 400 Mark beträgt. Die von den Darlehensnehmern für die Zwecke der 8. Kriegsanleihe bewilligten Darlehen nahmen um 14,5 Millionen Mark auf 160,9 Millionen Mark zu und machen damit 1,1 v. H. des bisher voll gezahlten Betrages von 14 482,6 Millionen

(Presse und Wahrnehmung öffentlicher Interessen.) Der Reichsverband der deutschen Presse hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, alsbald den § 193 des Strafgesetzbuches dahin abzuändern, daß der Presse das Recht zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen ausdrücklich zugesprochen wird. Gegenwärtig ist die Rechtslage bekanntlich die, daß eine formale Beleidigung straflos nach § 193 nur dann bleibt, wenn der verantwortliche Redakteur nachweisen kann, daß er in Wahrnehmung persönlicher berechtigter Interessen gehandelt habe, während die pflichtmäßige Wahrnehmung öffentlicher Interessen keine Berücksichtigung findet. Dieser Zustand ist mit Wesen und Charakter der Presse so gänzlich unvereinbar, daß man die Forderung seiner sofortigen Beseitigung nur unterstützen kann. Der Reichsverband der deutschen Presse schlägt deshalb vor, dem § 193 einen Absatz folgenden Inhalts hinzuzufügen: „In Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt insbesondere der Redakteur einer Zeitung oder periodischen Druckschrift, wenn er in Ausübung seines Berufs für öffentliche Interessen gewissenhaft eintritt.“

(Wieder Russen in den Schulen.) Angehörige der Staaten, die gegen uns Krieg führen, werden bekanntlich zum Besuche öffentlicher Schulen nicht zugelassen. Eine entsprechende Anordnung hat der Unterrichtsminister schon am 30. August 1914 getroffen. Nachdem jetzt der Frieden mit Russland geschlossen ist, hat der Unterrichtsminister in einer besonderen Verfügung festgestellt, daß jene Anordnung nicht mehr auf Kinder russischer oder ehemals russischer Staatsangehöriger angewendet werden soll.

(Rezeptzwang für baumwollene Verbandswatte.) Durch Bekanntmachung der Reichsversicherungsstelle vom 30. Mai 1918 ist mit Wirkung vom 9. Juni 1918 auch für baumwollene Verbandswatte der Rezeptzwang eingeführt worden. Die Verkäufer werden deshalb gewarnt, baumwollene Verbandswatte ohne ärztliche Verordnung abzugeben, da sie sonst strafbar machen.

(Das Schreibpapier.) Das ohnehin nicht mehr viel taugt, soll noch schlechter werden. Die Harzmenge ist ab 1. April auf ein Drittel der bisherigen Menge beschränkt worden. Außerdem wird nur noch Fichten- statt Kiefernharz zur Vertreibung gebracht, das an sich wesentlich geringer leimt. Infolgedessen wird es nicht ausreichen, daß die Schreibfähigkeit der Papiere noch bedeutend weiter zurückgeht. Dabei sind die Preise ins Ungemeine gestiegen.

(Arbeiter mit 980 Mark Wochenverdienst.) Auf dem Verbandstag der deutschen Klempner- und Installateur-Zunungen in Leipzig machte der Obermeister der Berliner Klempner-Zunung bemerkenswerte Ausführungen über Wochenverdienste. So ist in Berlin ein Fall zu verzeichnen, daß ein Präzisionsarbeiter in der Woche, bei 52stündiger Arbeitszeit, 980 Mark verdient. 980 Mark in einer Woche, nicht etwa im Monat! Wochenlöhne von 200 Mark seien keine Seltenheit mehr; einen gelehrten Klempner, der unter 100 Mark Wochenverdienst habe, würde man in Berlin vergebens suchen. Mit den hohen Löhnen müsse man auch nach dem Kriege rechnen.

(Keine Erhöhung der Kohlenpreise.) Die oberösterreichische Kohlenkonvention hat in ihrer letzten Sitzung eine Änderung der allgemeinen Verkaufspreise nicht vorgenommen. Lediglich im Verkehr mit dem Auslande ist eine Preisregelung erfolgt.

(Wegnehmen von Zeitungen aus Briefkästen usw. ist Diebstahl.) In Berlin war jemand, der seinem Miethewohner die Morgenzeitung aus dem Briefkasten zum Lesen weggenommen hatte, wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängnis verurteilt worden. Das Kammergericht hat seine Revision verworfen.

(Der Landw. Verein Thorn) hält am Dienstag, 25. Juni, nachmittags 5½ Uhr, im Artushof eine Versammlung ab.

(Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.) Die am Donnerstag Abend stattgefundene außerordentliche Ausschusssitzung war von 10 Mitgliedern besucht. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Einnahme des verflohenen Geschäftsjahres einschließlich eines übernommenen Vorbestandes von 60 042,82 Mark insgesamt 332 290,59 Mark, die Ausgabe 244 480,93 Mark. Es wurden 87 809,66 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Kassenzüher wurde nach Prüfung der Jahresrechnung durch den Rechnungsausschuss Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für das Jahr 1917, der in der Einnahme um 32 133,82 Mark und in der Ausgabe um 4320,13 Mark überhöht war, wurde genehmigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute, Sonnabend, geht bei ermäßigten Preisen zum letzten Male „Die tolle Komödie“ in Szene. Sonntag 7½ Uhr findet ein nochmaliges Gastspiel des Herrn Georg Orange vom Stadttheater Posen statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Der Bogelhändler“, mit dem Gast in der Rolle des Baron Weps. Der Dienstag bringt eine einmalige Wiederholung der Operette „Das Schwarzwaldmädel“.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

### Thorner Lokalplanderei.

Die 47. Woche des vierten Kriegsjahres hat im Westen nur eine Festigung des neuen Besitzstandes gebracht — eines Gebietes von 6820 Quadratkilometer, d. i. von der sechsfachen Größe des Landkreises Thorn, auf dem wir wohl eine Weile ausruhen können, — als neues, wichtigstes Ereignis dagegen die Herrscheische Offensiv gegen die Italiener. Schon als Bestätigung der Bündnistreue, die allen Lodungen der Entente widerstanden, und als Entlastung unseres Heeres ist diese Offensiv von hoher Bedeutung; wir hoffen aber ebenso sehr, wie die Gegner es fürchten, daß sie nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten Erfolg zeitigen wird, die mitentscheidend für den Ausgang der Sommerkämpfe 1918 — der Steigerung der Sommerkämpfe 1917 — sein wird. Bezeichnend für die Stimmung unserer Gegner ist, daß sie sich jetzt schon nach himmlischen Mitteln umsehen; auch die Himmelskörper sollen in die Entente aufgenommen werden. So schreibt die „Londoner „Saturday Review“ (Sonabend-Rundschau): „Die Deutschen kämpfen nicht nur mit den unerschütterlichen Kriegsmaschinen, sie haben auch das Planetensystem studiert und legen ihre Schlachten so an, daß sie unter den besten Planeten-Einflüssen stehen. Diefem Beispiel sollte Haig folgen. Jeder Mensch hat so seine Zahl, mit der seine Erfolge

zusammenhängen. Napoleon konnte nur zwischen dem 1. Juli und 15. November siegen, deshalb verlor er die Schlacht bei Waterloo.“ Daß die Astrologie in früheren Zeiten eine Rolle gespielt, ist bekannt. Die Germanen wurden von Caesar geschlagen, weil sie sagten, am Neumondtage eine Schlacht zu feiern, und Wallenstein studierte eifrig mit Sent die Stellung der Planeten. Wir zweifeln aber, daß sich Hindenburg im Hauptquartier einen Astrologen wie Sent hält: sein Astrolog ist Ludendorff, der die Stellung der Feinde studiert und danach den Erfolg berechnet. Für Haig besteht noch die besondere Schwierigkeit, daß er bisher vom 1. Januar bis 31. Dezember noch keine Erfolge erringen konnte, also völlig im Dunkeln tappt, welches „seine“ Zahl ist. Hoffen wir, daß, nachdem fast die ganze irdische Welt sich von England in den Kampf gegen uns hat hineingeworfen, der Himmel und die Planeten auf unserer Seite stehen und die neueste Friedensprophezeiung des japanischen Priesters Komatsuta sich erfüllt, daß wir im September 1918 Frieden haben werden!

In diesem Weltkriege wiederholen sich, wie öfters an Vergleichen von einst und jetzt dargelegt, die Verhältnisse der großen Kriege früherer Zeiten, und so kann es nicht verwundern, daß sich in Goethes „Hermann und Dorothea“ manches findet, was die Zustände unserer Zeit wieder spiegelt. So lesen wir da von der Preissteigerung und der Notwendigkeit einer Teuerungszulage: „Mandherlei Dinge bedarf der Mensch, und alles wird täglich — Teurer; da seh' er sich vor, des Geldes mehr zu erwerben.“ Von den Glücklichsten, denen der Krieg große Gewinne in den Schoß geworfen, heißt es: „Reich ist der Mann fürwahr! Sein Handel und seine Fabrik — machen ihn täglich reicher: Denn wo gewinnt nicht der Kaufmann?“ Ein Hauswirt unserer Tage, an den der Mieter mit einem Gesuch um Vornahme notwendiger Reparaturen herantreten, könnte die Worte gesprochen haben: „Nur zu sehr ist der Birger beschränkt; das Gute vermag er — Nicht zu erlangen, wenn er es kennt. Zu schwach ist sein Beutel, — Das Bedürfnis zu groß; so wird er immer gehindert.“ — „Manges hätte ich getan, allein wer scheint nicht die Kosten — Solcher Veränderung, besonders in diesen gefährlichen Zeiten!“ Und zur weiteren Begründung der Ablehnung könnte er noch die Verse zitiieren: „Aber es fürchtet sich jeder, auch nur zu verdrüben das Kleinste, — Denn wer vermöchte wohl jetzt die Arbeitsleute zu zahlen?“ — „Auch die Kleiderabgabe, wenn auch nur die freiwillige, findet sich schon im Goetheschen Epos; wir hören dort die Kömmerlirtin zum Gatten sagen: „Bater, nicht gern verstaht' ich die abgetragene Leinwand, — Denn sie ist zu manchem Gebrauch und für Geld nicht zu haben, — Wenn man ihrer bedarf.“ — „Doch heute gab ich so gerne — Manges bessere Stück an Überjüng und Hemden.“ — „Auch dein Schrank ist geplündert... Den Schlafrock mit indischen Blumen — Gab ich hin; er ist dünn und alt und ganz aus der Mode.“ — „Aber es lächelte drauf der treffliche Hauswirt und sagte: — Ungen vermiff' ich ihn doch, den alten kalifornischen Schlafrock, — Galt ostindischen Stoffes; so etwas kriegt man nicht wieder.“ — „Wohl, ich trag ihn nicht mehr.“ — „Nur von Beschlagnahmen ist in der Dichtung nicht die Rede. Diese sind eine Erscheinung unserer Zeit; in früheren Kriegen wurden sie nur vom Feinde vorgenommen. Wenn die Entmischung zu solchen Erscheinungen geführt hat, so liegt es daran, daß man den Fehler begangen hat, Gemeinwirtschaft oder Staatssozialismus auf der einen Seite mit Preisandel auf der andern Seite zu verbinden, was ein ungleiches Gespann war. Die Landwirtschaft, die nicht Schritt halten konnte, mußte sich schließlic dagegen zu helfen suchen. Im Bewußtsein des begangenen Fehlers sollte der unhaltbare Zustand wenigstens durch eine milde Praxis gelindert und ertragbar gemacht werden. Durch Did und Dünn mit Schema F zu gehen, sollte man Subalternen überlassen; von einer staatsmännischen Leitung erwarten wir die höhere Weisheit, durch geschicktes Manieren dem Bekleidenden wenigstens die Schärfe zu benehmen. Was soll man dazu sagen, daß einer Frau aus Putzweiden, die ihren kranken Schwager, den Fleischermeister R. in Mader, besuchen wollte und als Mundvorrat für einige Tage ein halbes Brot, 1 Liter Milch, 1 Stulle, 2 Stück Glumse und 2½ Pfund Butter — letztere zumteil für den Kranken bestimmt — mitnahm, auf dem Bahnhof Koratowo das ganze Kofferchen nebst einem Taschentuch weggenommen wurde, sodas die Frau ohne Lebensmittel in Thorn ankam und hier verpflegt werden mußte! Ein solcher Fall darf doch nicht zusammengeworfen und gleichgehandelt werden mit dem gemeinwirtschaftlichen Schleißhandel, der den jetzigen Zustand in gemüthlicher Abicht ohne Rücksicht auf die Folgen ausnützt. Von unserer Stadterwaltung wissen wir, daß die schematische Behandlung nach dem Buchstaben, wie sie auch hier guttate, nicht nach ihrem Sinne gewesen, und daß sie der eigentlichen Lage Rechnung trägt. Wir erhoffen auch von der Verwaltung des Landkreises, daß sie den unterstellten Organen die Instruktionen geben wird, welche die Lage erfordert; die jetzige scharfe Praxis, die als Ungerechtigkeit und Vergehrung empfunden wird, ist allzu geeignet, selbst die patriotischste Gesinnung ins Wanken zu bringen.

Von der Goldsammlung ist in „Hermann und Dorothea“ noch nicht die Rede. Das ist eine, in der Weltgeschichte wohl einzigartige Tatsache, die erst 1818 in der Erscheinung trat, und das Epos war schon 1797 erschienen. „Gold gab ich für Eisen“, richtiger: „Schmud gab ich für Eisen“, Goldschmud, Zewelenschmud, Haarschmud — man könnte sagen, daß in diesem Wort das Wesen des preußischen Staates beschlossen liegt, der Militarismus in dem schönen, den Einzelnen erhebenden Sinne der Hingebung an das Vaterland, der uns groß gemacht, und der Militarismus im Sinne der Einzelnen beschränkenden Uniformität, der uns ebenso gefährdet wie unbeliebt gemacht hat. Man sieht im Ausland das Eisen, das Gediegene, Gründliche, Verlässliche im Wesen des Preußen, aber man vermiff' den Schmud, das Freie, Leichtfertige, Schäumende, wie es anderen Völkern, besonders den Slawen, eigen ist. Dies trifft zwar auf den Deutschen unserer Zeit keineswegs mehr in dem Maße zu, wie auf unsere Väter und Großväter; aber solche Urteile vererben sich und wirken als Borturteile noch lange nach. In dem neuen Deutschland nach dem Weltkrieg wird auch der Schmud nicht mehr vermiff' werden. Für heute aber regiert noch Mars, der Militarismus, die Stunde, für heute gilt wieder das Wort von 1813: „Schmud gab ich für Eisen! In dieser eisernen Zeit ist es Pflicht der Heimgebliebenen, in Opfern für das Vaterland mit den Feldgrauen zu wetzeln, die auch auf allen Schmud verzichtet und in den Schützengräben mehr, als den Schmud,

schon selbst zum Opfer bringen. Ein schönes Vorbild darin geben uns täglich die jungen Mädchen und Frauen im Hilfsdienst der Lazarette, als „feldgraue Schwestern“ würdig ihrer selbgrauen Brüder. Es muß befremdend für jeden Mann sein, diesen schmudlosen, und doch in höherem Schmud strahlenden Gestalten mit Goldband behängt entgegenzutreten. Möge jeder, der das Golddopfer noch nicht gebracht, dies bedenken und seine Pflicht gegen das Vaterland, zu der er jetzt erneut aufgerufen wird, erfüllen!

### Johannisnacht.

Get! Die Johannisfeuer glühn, Das Reijg knistert, die Funten sprühn — Der Busch umfacht seinen blonden Schah, Springt über die Flamme in seinem Schah, Die Fiebel klingn, und beim Feuerchein Drehn sich die Paare im Ringelreihn. Auf der Waldwiese tanzt es sich wundergut, Bis die Mähne krähn und erloschen die Glut. Dann winden, bevor noch der Morgen graut, Die Mädchen zum Kranz neumerlei Kraut — Und tragen heim vom Johannistanz In diesem Schweigen den taufendachten Kranz. Die heute im Traum ihren Liebsten schaut, Die Maid wird in diesem Jahre noch Brant. Träumt nur, ihr Mädchen, träumt unweirweilt, Schon flammt es im Ofen, die Sonne eilt, Schon raucht in den Bäumen der Morgenwind — Zur Ruhe, ihr Mädchen, und träumt geschwind! Doch oft ist das Glück, zu dem ihr erwacht, Kurz wie ein Traum der Johannisnacht.

### Humoristisches.

(Das kann sie!) Als sich auf eine Anzeigepost ein Dienstmädchen bei der Herrschaft vorstellte, fragte die Dame des Hauses sie: „Können Sie kochen?“ — „Ne, Madam!“ — „Können Sie waschen?“ — „Ne, Madam!“ — „Können Sie nähen?“ — „Ne, Madam!“ — „Um Gotteswillen, was können Sie denn eigentlich?“ — „Nur in die Anzeigepost: Geht gegen guten Lohn ein Mädchen, das außer dem Hause schlafen kann! Det kann id!“

### Letzte Nachrichten.

#### Vom Hauptauschuh.

Berlin, 22. Juni. Der Hauptauschuh des Reichstages verabschiedete zunächst das Haushaltsgesetz nebst Anlagen und stimmte sodann einem Antrag Groeber zu, das für einige Monate genehmigte Nothaushaltsgesetz bis Ende 1918 zu verlängern. Der von einem Regierungsvertreter geäußerten Ansicht, als ob auch ohne diese Verlängerung nötigenfalls die Auszahlung der Gehälter möglich gewesen wäre, wurde vom Antragsteller widersprochen. Der Reichstag habe diesen Standpunkt nie anerkannt, da er dem Staatsrecht des Reichstages zuwiderlaufen würde.

#### Der neue Obmann des Polenklubs.

Wien, 21. Juni. Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen-Büros. In der heutigen Vollsitzung des Polenklubs wurde der Demokrat Dr. Zerial zum Obmann gewählt. Er wird erst nach Abschluß der politischen Debatte eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Wahl abgeben.

### Berliner Börse.

Die gestern an der Börse eingetragene Besetzung hat sich nicht als von Bestand erweisen, denn heute gehen die Kurse, abnehmend unter der Einwirkung von Galtstellungen zum Wochenabschluss, die ersten Bewegungen zumest wieder her. Namentlich die führenden Papiere des Schiffahrts-, Montan- und Rüstungsaktien-Marktes wurden stärker betroffen, doch erwiesen sich auch einige wenige Werte hier als gut behauptet bzw. höher im Kurs. Die rüstungsbedingte Bewegung hielt sich höher an, doch war das Geschäft überall außerlich still und Zurückhaltung blieb vorherrschend. Für den Schluß noten teilweise leichte Erholungen ein.

### Berliner Produktbericht vom 21. Juni.

Wenn das nahe, aber fruchtbar Wetter auch teilweise im Gang befindliche Getreide nicht so stark als doch für alle Feldfrüchte beschleunigen. Für die bisher fast ausgebotenen Gemüsepflanzen, für die die Kaufleute nur als Vermittler in Frage kommen, regt sich jetzt infolge des günstigen Wetters Interesse. Viel gefragt bleibt Gerabilla sowohl seitens der Händler als auch der Verbraucher. Kleinfalten bleiben ebenfalls viel gefragt, doch ist die Kaufkraft nur zumteil zu beklagen. Einiges Geschäft fand in Mailänden zu den vorgeschriebenen Preisen statt. Stroh und Heu bleiben knapp angeboten. Wetter: regnerisch.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen

|                              | a. 20. Juni. | a. 19. Juni. |
|------------------------------|--------------|--------------|
| Holland (100 fl.)            | 258,50       | 254, —       |
| Dänemark (100 Kronen)        | 169,50       | 170, —       |
| Schweden (100 Kronen)        | 176,25       | 176,75       |
| Norwegen (100 Kronen)        | 180,25       | 180,75       |
| Schweiz (100 Francs)         | 181,75       | 181,75       |
| Oesterreich-Ungarn (100 Kr.) | 62,55        | 63,05        |
| Belgien (100 Belas)          | 79, —        | 79,50        |
| Roumanien (100 Bani)         | 30,25        | 30,25        |
| Spanien (100 Pesetas)        | 108, —       | 104, —       |

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

| Ort                | Tag | m    | Tag | m    |
|--------------------|-----|------|-----|------|
| Weichsel bei Thorn | 23. | 0,64 | 21. | 0,68 |
| Brahe bei Bromberg | 22. | 0,68 | 21. | 0,67 |
| Nehe bei Garmitz   | 19. | 1,19 | 18. | 1,20 |

### Meteorologische Beobachtungen an Thorn vom 22. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 758,5 mm  
Wasserstand bei Weichsel: 0,64 Meter.  
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Westen.  
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste: + 13 Grad Celsius.

### Wetterausgabe.

(Witterung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borausichtige Witterung für Sonntag den 23. Juni:  
Wolkig, zeitweise Regen.



Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 19. 6. unser lieber zweitältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Sergeant im Feldart.-Regt. Nr. 265,  
**Walter Bartel**

im fast vollendeten 30. Lebensjahre, im Kriegslazarett im Westen seinen qualvollen Leiden erlegen ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an  
K o s t b a r den 21. Juni 1918

die trauernden Eltern und Geschwister.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treusorgender Vater und Großvater, der

königl. Eisenbahn-Beamte a. D.,  
Herr

**Reinhard Heinrich**

im Alter von 70 Jahren infolge einer Operation nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Thorn, 21. Juni 1918

Carl Greiser,  
Clara Greiser, geb. Heinrich,  
Alice Greiser,  
Willy Greiser, als  
Erna Greiser, Entf. Kinder.

Die Einäscherung findet Sonntag den 23. Juni 1918, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Danzig statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag Abend erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Bertha Schories,**  
geb. Schurig

im 58. Lebensjahre von langem, qualvollem Leiden.  
Thorn den 21. Juni 1918

In tiefer Trauer:

Albert Schories, Lokomotivführer a. D.  
Margarete Schories,  
Hans Schories, z. St. im Felde.

Beerdigung Sonntag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. Friedhofes aus statt.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Müller**

im 72. Lebensjahre.  
Um stillen Beiseid bitten  
Thorn den 20. Juni 1918

die Hinterbliebenen:

Albert Müller und Frau  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 1/2 6 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Friedhofes aus statt.

Freitag nachm. 2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter ihres kleinen Entf. Kindes

**Frau Anna Jeschke,**  
geb. Schulz

im 51. Lebensjahre.  
Kl. Bösendorf den 22. Juni 1918.

Der tiefbetrübte Gatte  
nebst ihren beiden Kindern.

Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittags 4 Uhr in der Kirche zu Gr. Bösendorf statt.

**Buchhalter,**

Korrespondent, flatter Maschinenschreiber sucht tags- oder stundenweise Beschäftigung. Angebote unter N. 1841 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wer möchte mit einem Schüler (Anfänger), der Klavierstunden nimmt, i. Hause

Klavier üben?  
Meldungen Frau Luedtke,  
Culmer Chaussee 81.



Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 14. d. Mts. mein heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Musketier Karl Petrich,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,  
im fast vollendeten 25. Lebensjahre, in einem Feldlazarett im Westen an einer schweren Verwundung gestorben ist.  
Kunfel den 22. Juni 1918.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der Mühlenbesitzerin **Anna Fallenczyk** sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Juwelen- und Goldankaufswoche vom 16. bis 23. Juni.**

Seit zwei Jahren ist die Goldankaufsstelle Thorn mit ihren Hilfsstellen in Culmsee, Schönsee, Strasburg, Lautenburg und Gollub bemüht, Gold, Juwelen und Silber anzukaufen zur Stärkung unserer Kaufkraft gegenüber dem neutralen Ausland. Unser Ruf

„Alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!“

ist nicht vergeblich verhallt. In großen Mengen ist Goldschmuck, in kleinen Mengen allerdings nur sind Juwelen den Goldankaufsstellen zugeflossen.

Noch wird aber viel Schmutz und manches Goldstück zurückgehalten, während doch das Reich gerade diese Dinge dringend gebraucht, um den militärisch bereits gewonnenen Krieg auch wirtschaftlich zu einem guten Ende zu führen. Nur durch Goldzahlung und Juwelenausfuhr wird es gelingen, unsere Valuta hochzuhalten und im Ausland die uns fehlenden Lebensmittel billig anzukaufen. Es ist daher Pflicht eines Jeden, den jetzt gewiß entbehrlichen Schmutz zu opfern.

Die Goldankaufswoche soll denjenigen, die noch zögern, eine Mahnung sein, daß

**Goldablieferung Ehrensache ist für jeden echten Deutschen.**

Heraus daher mit all dem überflüssigen goldnen Schmutz und Gerät aus Truhe und Schrank!  
Thorn den 12. Juni 1918.

**Der Ehrenausdruck.**

Oberbürgermeister **Dr. Hasse,**  
Vorsetzender.

Wittwoch den 26. Juni, abends 7 Uhr,  
im **Livoli**

**Wohltätigkeitskonzert zum besten des Roten Kreuz.**

Chor: Thorner Liedertafel.

Orchester: Kapelle des Ers.-Battl. Inf.-Regis. Nr. 61.

Eintrittspreis 50 Pf., Familienkarten (3 Personen) 1.— Mk., Militär, vom Feldwebel abwärts, 30 Pf. (ohne der Gebefreudigkeit Schranken zu setzen).

**Viktoria-Park.**  
Sonntag den 23. Juni:

**Blumentag, Garten-Konzert.**

Es gelangen ferner zur Aufführung: Gesang, Blumenreigen, Pigeonertanz, Tombola, Japanische Gartenpost, Verlosungen und abends 9 Uhr Johannisfeuer.

Eintritt 50 Pfennig pro Person, Familien (3 Personen) 1 Mark, Kinder 30 Pfennig.

Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck.

Am 22. Juni  
**verreise ich auf 3 Wochen.**

Ein Vertreter hält nachmittags von 4 Uhr ab Sprechstunden.  
**Dr. med. W. Lüth.**

Suche auf ein ländl. Grundstück zur 2. Stelle sofort

**6000 Mark**

Hypothek, höchst sicher. Angebote unter N. 1838 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Während des Krieges nach wie vor  
**Auskünfte Sonderberichte**

Kartell der Auskunftei Bürgel, Thorn, Altstädt. Markt 20, Fernspr. 484.

Reparaturen an Hansuhren werden auf Wunsch abgeholt.

**J. Retmanski, Uhrmacher,**  
Mellisenstraße 98.

**6000 Mark,**  
auch geteilt, zu vergeben. Anfragen unter N. 1770 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Franz Antoszewski,**  
Schiffsbaumeister  
**Helene Macierzynski,**

Thorn, z. St. Malkisch a. Ob., Sonntag, 23. Juni 1918.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Gertrud Hanser**  
**Hans Fähling**

Thorn-Moeder — Kammin (Pommern).

**Frieda Rudolph**

**Oskar Goralski,**

Feldm. i. Pion.-Battl. 17

Verlobte.

Thorn, im Juni 1918.

**Ernst Hoffleit,**

**Margarethe Hoffleit,**  
geb. Ohnst

kriegsgetraut.

Thorn, im Juni 1918.

Wer bar Geld braucht  
schreibe direkt an  
R. Liedtke, Danzig,  
Paradiesgasse 8-9.

**Gouvernement Thorn.**

**Symphonie-Konzert**

zum besten der Musik-Abteilungen  
Thorner Truppen

am 24. Juni 1918, 8 Uhr abends, im Artushof.

**Vortragsfolge:**

- VI. Symphonie (Pastorale) Beethoven.  
Bereinigste Musikabteilungen der Thorner Truppen.  
(Leitung: Herr v. Wilmshoff).
- Pause.
- Ouverture zu „Egmont“ Beethoven.
- a) Fantasie in c-Moll für Klavier Bach.  
b) Capriccio in h-Moll für Klavier und Orchester Mendelssohn.  
(Herr Kauffmann).
- Zigeunerweisen, für Geigen solo und Orchester Sarasate.  
(Herr Fortner).
- Fachingschwanz aus Wien, Op. 26 Schumann.  
(Herr Ernst Kötter).
- Sechs Altniederländische Volkslieder E. Kremser.  
Doppelquartett mit Orchesterbegleitung.  
(Herrn Schenk, Goresch, Gutmann, Lepp,  
Krentel, Bröggmann, Jans, Schwaeblin).

Der Konzertführer ist von der Firma Berthold Neumann in Posen gültig zur Verfügung gestellt.  
Preise der Plätze: Logen und 1.—3. Reihe 3 Mk., 9.—16. Reihe 2 Mk., 17.—22. Reihe 1.50 Mk., Stehplatz 0.75 Mk. Vorverkauf in der Buchhandlung Walter Lambeck.

Der öffentliche Vortrag:

**Grosse Tag Gottes.**

Sonntag den 23. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Vortragsaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

**Stadt Theater**

Sonntag, 23. Juni, 7 1/2 Uhr:

2. Gastspiel Herr Georg L'Orange vom Stadttheater Posen.  
**Der Vogelbändler.**

**100 Mark Belohnung** erhält derjenige, der mir den Täter nachweist, welcher in der Nacht vom Freitag zum Samstag

**meinen Hund** und den Hund eines Herrn Majors von der Brombergerortstadt

erschossen hat.  
**E. Schliep,** Gerechtesstraße 2, 2.  
Zwischen 6-7 Uhr abends hat mein kleiner Junge vom Balkon am Hause Neust. Markt 23 ein Hund Schlüssel und ein Taschentuch herunter geworfen. Es wird gebeten die obigen Sachen gegen Belohnung bei **M. Barankiewicz,** Neustädtischer Markt 23, 2, abzugeben.

**Verloren**

am Freitag Abend auf dem Wege Schumacherstraße—Altstädt. Markt nach Bromberger Vorstadt (Parkstraße) eine Einloskarte vom Krullerdepot, auf den Namen Baczkowski lautend, ein 20 Mk.-Schein und Lohnzettel in der Hülle. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben.  
Stellestraße 4

**Eine Damenarmbanduhr** (Zulufuhr) auf dem Wege von Podgorz nach Lazarett 2 verlohren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Donnerstag goldene Damenuhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben an die Volkzeitung.

**Sieben Gänse**  
zugelassen.

Gegen Erstattung der Futter- und Injektionskosten abzuholen bei **Veitner Appoldt,** in Grausichen.

**Ein Kinderhut**

am letzten Sonntag liegen geblieben. Abzuholen **Soel Dylewski.**  
Die amtliche Gewinnliste der Geld-Lotterie des Zentral-Comitees des preussischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

**Dombrowski,**  
königl. preuss. Lotterie-Einschmer.  
Katharinenstraße 1. Ede Wilhelmsplatz.

**Täglicher Kalender.**

| 1918   | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|--------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| Juni   | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 29      |
| Juli   | 30      | 1      | 2        | 3        | 4          | 5       | 6       |
|        | 7       | 8      | 9        | 10       | 11         | 12      | 13      |
|        | 14      | 15     | 16       | 17       | 18         | 19      | 20      |
|        | 21      | 22     | 23       | 24       | 25         | 26      | 27      |
|        | 28      | 29     | 30       | 31       | 1          | 2       | 3       |
| August | 4       | 5      | 6        | 7        | 8          | 9       | 10      |
|        | 11      | 12     | 13       | 14       | 15         | 16      | 17      |
|        | 18      | 19     | 20       | 21       | 22         | 23      | 24      |
|        | 25      | 26     | 27       | 28       | 29         | 30      | 31      |

Steuern zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Deutscher Reichstag.

177. Sitzung vom 21. Juni, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Payer, von Kühlmann.

Auf der Tagesordnung stehen:

### Anfragen.

Abg. Bartshat (Z. Vpt.) weist darauf hin, daß in der Provinz Ostpreußen immer noch der verschärfte Belagerungszustand besteht.

Generalmajor von Wisberg: Die Frage der Befestigung dieser Versärfung wird vom Militärbefehlshaber einer erneuten Prüfung unterzogen.

Abg. Erzberger (Ztr.) führt Beschwerde über Härten und unrechtmäßige Eingriffe kriegswirtschaftlicher Organisationen in landwirtschaftlichen Betrieben.

Unterstaatssekretär Freiherr von Braun stellt fest, daß Sachverständigenkommissionen für die Beobachtung vorhanden sind. Die Berechtigung der Reichsgerichtsstelle zu Nachprüfungen steht außer Zweifel.

Abg. Gotthein (Wp.) weist in einer Anfrage darauf hin, daß der Rubelkurs im Generalgouvernement Warschau nun ursprünglich 260 Mk. im Verkehr auf 130 Mk. heruntergegangen ist. Nun ist den Schuldnern von Zahlungsverbindlichkeiten, die vor dem 14. April 1917 entstanden sind, das Recht vorbehalten worden, ihre Verpflichtungen in dem entminten Rubel zu zahlen. Die Schuldner leisten nunmehr ausschließlich in der alten entminten Währung Zahlung. Dadurch werden deutsche Gläubiger geschädigt.

Unterstaatssekretär Lemald erklärt, daß Verhandlungen schweden, um die berechtigten Interessen deutscher Gläubiger zu schützen.

Abg. Gotthein (Z. Vpt.) fragt an, ob der Neuordnung rückwirkende Kraft gegeben werden solle.

Unterstaatssekretär Lemald erwidert, daß auch diese Frage geprüft werde.

Abg. Simon (U. Soz.) weist darauf hin, daß die Reichsbefehlsgewalt bei der Ausgabe von Baumwollfäden und Seinnähwürden das Fortdauern und Annehmen niedriger Preise den Kleinhandlern unterlag habe.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß das Geschehen sei, weil zu Neillamesweden einzelne Preise unterboten wurden.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) weist darauf hin, daß 1. in Genua von einem italienischen Kriegsverdacht neben anderen Angelegenheiten auch drei Deutsche in einem offenbaren Tendenzprozeß wegen Landesverrats im Abwesenheitsverfahren aufgrund völlig unzureichender Beweise zum Tode verurteilt worden sind, und 2. daß die italienischen Behörden Stätten deutscher Forschung nicht nur sequostriert haben, sondern auch die Absicht befunden, die darin enthaltenen wertvollen Sammlungen italienischen Anstalten zu zuführen.

Direktor im auswärtigen Amt Dr. Krieger: Das Urteil des Kriegsverdachts in Genua gegen die Deutschen im Abwesenheitsverfahren ist aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen unhaltbar. Infolgedessen hat die deutsche Regierung durch Vermittelung einer neutralen Macht härtesten Einspruch erhoben und Revision des Urteils gefordert. Eine Denkschrift mit eidlösem Beweismaterial wird der italienischen Regierung überreicht werden. Auch wegen des Vorgehens gegen die deutschen Forschungsinstitute hat die deutsche

Regierung unverzüglich nachdrücklich Einspruch erhoben. Falls auf unsere Einsprüche keine Rücksicht genommen werden sollte, so werden wir nicht zögern, mit den härtesten Gegenmaßnahmen zu antworten.

Abg. Erzberger (Ztr.) führt Beschwerde, weil Vertretern des litauischen Landesrats nicht erlaubt worden sei, nach Berlin und München zu reisen.

Reichskommissar Freiherr von Falkenhäusen erklärte, daß die Vertreter des Landesrats die Erlaubnis erhalten haben, eine Nationalfeier gelegentlich der Anerkennung Litauens abzuhalten und es den Herren auch frei stünde, nach München und nach Berlin zu fahren.

Es folgte die Besprechung des Friedensvertrages mit Rumänien.

Abg. Erzberger (Ztr.) führte aus, daß der rumänische Friedensvertrag den Krieg im Osten zum Abschluß gebracht habe und einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Weltfrieden bedeute. Dank gebühre dem Staatssekretär von Kühlmann und seinen Mitarbeitern für seine mühselige Arbeit. Hoffentlich falle die Entscheidung über das Schicksal der Norddobrudschas bald und zwar zugunsten Bulgariens. Trotz seiner Treulosigkeit sei Rumänien nicht zu schlecht bekommen. Die rachsüchtigen Schuldigen an der Qualung deutscher Gefangener müssen zur Verantwortung gezogen werden. Rumänien handele im eigenen Interesse, wenn es sich an die bewährte alte Politik des König Carol halte.

Abg. Scheidemann (Soz.) wollte erst im Ausschuss dazu Stellung nehmen.

Dann schloß sich Abg. Wiemer (Z. Vpt.) an, der auch den Frieden mit Rumänien begrüßte.

Abg. Graf von Westarp (Kon.): Wir begrüßen diesen Vertrag mit Genugtuung. Wir werden zu prüfen haben, ob er den Waffenstillstand entspricht. Unseren Verbündeten bringt er große rechtliche Vorteile. Für Österreich-Ungarn ist ein ansehnlicher Gebietsgewinn zu verzeichnen. Damit entfallen hoffentlich auch die Wünsche auf einen annerkennungsfreien Frieden für Deutschland im Westen. Die Forderung der Dobrudschafrage kann nicht ganz bestritten werden. In einem entschädigungslosen Frieden wäre gerade Rumänien gegenüber wegen seines Verhaltens und angesichts seiner Leistungsfähigkeit kein Unrecht gewesen. (Sehr richtig!) Entschädigung und strafrechtliche Sühne für die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien müssen unbedingt gefordert werden. (Bravo!) Ob das Petroleumabkommen und der Donau-Schiffahrtsvertrag als verdeckte Kriegsentschädigungen anzuspüren sind, bleibt abzuwarten. Das Getreideabkommen läßt Zweifel offen, ob da unsere Interessen voll entprochen worden ist. Bei der Gleichberechtigung der Juden dürfte es sich um eine innerumänische Angelegenheit handeln.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Wir begrüßen den Frieden mit dem militärisch wie politisch völlig in sich zusammenhängenden Rumänien als ein Werkstück in der Weltgeschichte. Die Kriegserklärung Rumäniens war der Zusammenbruch der Diplomatie Deutschlands. Es hat sich gezeigt, daß nur öffentliche Verträge angemessen sind. Ungemischte Freude hat der Friedensvertrag nicht ausgelöst. Es bleibt namentlich die Dobrudschafrage bestehen. Die definitive Regelung muß bald erfolgen, um nicht unter Vorwänden ein Streitobjekt zu lassen. Wir hätten gewünscht, daß die rumänische Donaufrage verhandelt wäre. So besteht immer wieder die Gefahr, daß Bukarest

ein Ententeneß bleibt, in dem Jäden gegen Deutschland gesponnen werden können. In welcher Form uns Entschädigungen gewährt werden, ist gleichgültig; von einem entschädigungslosen Frieden ist keine Rede.

Abg. Warmuth (Deutsche Fraktion): Wir wissen unseren Truppen Dank, die uns diesen Frieden errungen haben. Vor allen Dingen muß der bleibende deutsche Einfluß in Rumänien gesichert werden. Die Brutalitäten an den deutschen Kriegsgefangenen mußten von einem nicht-rumänischen Gerichtshof abgeurteilt werden.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Ich bedauere, daß der Staatssekretär von Kühlmann die Verhandlungen nicht mit einem Epilog eröffnet hat, wie es dem parlamentarischen Brauch, auch in Deutschland, entspricht. Mit den Ausschlußberatungen sind wir einverstanden. Wenn Graf Westarp für die Beilegung der Hohenzollern in Rumänien eingetreten ist, so sind wir damit einverstanden. Dann soll man auch die weiteren Konsequenzen ziehen. (Zuruf rechts: Unerhört!)

Staatssekretär von Kühlmann: Wenn ich nicht am Anfang dieser Debatte das Wort ergriffen hätte, so geschähe es aus der Erwägung heraus, daß die kostbare Zeit des hohen Hauses und die große Zahl seiner Aufgaben die Abfertigung der heutigen Debatte ermahnen erscheinen ließ, und daß vornehmlich im Laufe derselben mir Gelegenheit gegeben würde, die wichtigsten Gesichtspunkte nochmals darlegen zu können. Zunächst die Frage der Nord-Dobrudschas. Niemals hat es in der Absicht der Regierung gelegen, daß das Kondominium in der Dobrudschas etwas anderes sei als eine zeitweilige Maßregel. Die Ansprüche Bulgariens sind niemals angezweifelt worden. Das Kondominium soll so kurz als möglich sein. Wir müssen alles vermeiden, was den Anschein erwecken könnte, als begünstigte die deutsche Regierung die Wünsche und Ansprüche des Einen auf Kosten des Anderen. Jeder derartige Gehalte würde die Lösung der Frage stören. Die Frage der Nord-Dobrudschas bezug derjenigen Kompensationen welche unsere treuen türkischen Verbündeten im Falle einer Lösung dieser Frage im bulgarischen Sinne zustehen, hat die öffentliche Meinung beider Länder in hohem Grade erregt, und die öffentliche Meinung beider Länder folgt noch heute mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Meinungsäußerung aus den großen hochverehrten Staaten der Mittelmächte.

Und von diesem Gesichtspunkt aus möchte ich nicht einer Meinung entgegenreten, sie aber doch interpretieren, welche heute in dem hohen Hause geäußert worden ist. Der Abg. Stresemann hat in seinen Ausführungen einen Satz gebraucht, der allenfalls den Eindruck erwecken könnte, als befände bei uns die Gerechtigkeit, zugunsten der bulgarischen Wünsche auf die berechtigten Ansprüche unseres türkischen Bundesgenossen weniger Gewicht zu legen. Bei einem ungenauen Anhören seiner Rede und bei der telegraphischen Weiterverbreitung könnte diese Auffassung entstehen. Ich glaube

auch im Sinne des Abg. Dr. Stresemann zu sprechen, wenn ich sage, daß sowohl der Reichsregierung als auch der gesamten Öffentlichkeit, insbesondere den großen leitenden Parteien dieses Hauses nichts ferner liegt, als die Wünsche und Aspirationen eines Bundesgenossen auf Kosten des anderen irgendwie bevorzugen zu wollen. (Sehr richtig!) Auf die Frage der Befragung der für die höchst heilagswerten Gefangenengruppen schuldigen Personen will ich nicht hier eingehen. Bei der Beratung im engeren Kreise wird voraussichtlich die Regierung Mitteilungen machen können, welche allen berechtigten Ansprüchen vollkommen genügen. Eine Note ist in den Nebenmündeln der Sprecher aus dem hohen Hause heute angeklungen, das ist die eines gewissen auch nach dem Friedensschluß fortdauernden Mißtrauens gegen Rumänien. Die Vorgeschichte des Krieges, auf die ich hier eingehen will, beweist meines Erachtens einwandfrei, daß die große Mehrheit des rumänischen Volkes widerwillig in diesen Krieg hineingetrieben worden ist, von einer kleinen Schar teils eigensüchtiger, teils leichtsinniger, teils verbrecherischer, politischer und Geschäftsmänner. (Abg. Ledebour: Ganz wie in anderen Ländern auch! Zurufe rechts: Wo denn? In Amerika vielleicht!) Das bisherige Verhalten des rumänischen Kabinetts, mit dem wir den Frieden abgeschlossen haben, gibt, soweit ich es übersehen kann, die Gewähr dafür, daß diejenigen Personen, deren Schuld erwiesen werden kann, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Zum Schluß möchte ich noch den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour auf das Nachdrücklichste und Energischste entgegenreten (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus Hohenzollern — und ich glaube, das darf man gleichzeitig von allen deutschen Fürstentümern sagen — hat nicht nur seit Friedrich dem Großen, der der erste Diener seines Staates sein wollte, sondern von jeher mit seinem Volke in vorbildlich innigem Vereine gearbeitet, gekämpft und gefiegt! (Lebhafte Beifall.) Und ich glaube, daß in dieser schweren Zeit kein Deutscher ich sage ausdrücklich kein Deutscher, anders als mit dem Gefühl der Verehrung und Dankbarkeit zu unserem Kaiser emporschaut. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutschen Fürsten und insbesondere die Hohenzollern, stehen zu hoch, als daß Ausführungen, wie wir sie eben zu unserem Bedauern gehört haben, ihnen nur die Steifel besprengen könnten! (Lebhafte Beifall.)

Die Erörterung schließt. Der Vertrag wird dem Ausschuss überwiesen.

Sonntabend, 1 Uhr: Kapitalabfindungsgelei.

keine Vorlagen.

Schluß 6 Uhr.

Gedankenpfitter.

Wenn du etwas hast, so behalte es; wenn du etwas weißt, so verschweige es; wenn du etwas kannst, so tue es.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Goldene Nüchternheit hat der Kaiser bei seiner Regierungsjubiläumfeier im Großen Hauptquartier geprägt für das, was wir im guten vaterländischen Sinne zu tun und zu lassen haben im Gegensatz zwischen der deutschen und angelsächsischen Weltanschauung. An dem Kaiserwort ist nichts zu deuteln. Es hebt uns über Mißstimmung und Mißverständnisse hinaus und beleuchtet den nun bald vollendeten Weg des Durchhaltens in vaterländischen Ehren von Kriegsanspruch bis zum Siegesende. Daß uns unterwegs — auf diesem langen farten Wege — der Mut und die Tat- und Spannkraft nicht ausgehen, vielmehr immer neu entfacht werden, dazu tragen Veranstaltungen großen und würdigen Zuges bei, die auf die Tatanwendung der kaiserlichen Fanfare hinauskommen. Da steht Berlin allerwege voran. Die Livland-Estland-Ausstellung, die Podbielski-Spiele, das Marinefest für den Kriegsliebesdienst „Klar zum Gefecht“, die Goldanlaufwoche, die in diesen Tagen in das Licht der Kriegswelt gestellt sind, — sie alle bekunden aufs neue, daß der Kreis der Persönlichkeiten nicht enger bei uns geworden ist, die sich des rechten Weges mit dem Kriegszielblick auf den Sieg der deutschen Weltanschauung wohl bewußt sind...

Die Livland-Estland-Ausstellung, die Prinz Friedrich Wilhelm in der königlichen Akademie der Künste feierlich eröffnet hat, ist das Werk des tüchtigen Vereines für das Deutschtum im Auslande und kann sich als solches in Ehren sehen lassen. Wir erkennen dort überraschend deutlich, wie wenig wurzelfest russische Art im Baltikande gewesen ist. Berlin öffnet den Baltikbrüdern weit seine Arme. Wir sind keine mit partikularistischen Farben angestrichene Hauptstadt. So nehmen wir denn auch den Not- und Lösungsfrei: „Los von der Organisation von Berlin“, den der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Sudermann lebhafte unter lebhaftem Beifall der Reichstagsabgeordneten in Hamburg ausgestoßen hat, keines-

falls „persönlich“, denn sein Angriffsziel sind die Kriegsgesellschaften. Und die haben wir selbst im Magen, alleamt, mit trübren Erinnerungen, als an die Zwangs-Rohrbrübe; denn die nahm doch mal ein Ende! Die Hamburger Nachfahren der alten Hanse, die einst die Wikingerfahrt zum Baltikum unternommen haben, wie auch sehr anschaulich auf der Ausstellung zu sehen ist, haben, wie ich zum Verständnis anmerken muß, unsere allzu vielen Kriegsgesellschaften deshalb mit ihrem besonderen Kriegsgeiz überzogen, weil die Hamburg-Amerika-Linie ihr Vorhaben, jetzt schon den Verkehr mit den baltischen Ländern aufzunehmen, aufnehmen mußte, nachdem Berlin — heißt: das „Kriegsgesellschaftliche“ Berlin — erklärt hatte, es habe noch nicht ausgerechnet, wieviel Kohlen dafür zur Verfügung ständen. Abgesehen von dem, was ich verhehlen, daß der Besuch der Ausstellung nicht schwer auf das Darbergemüt geschlagen hat; denn dort sah ich Preistafeln, denen zufolge unsere Brüder vom frommen Offizierstand vor wenig Jahren noch einen Hasen für 65 Pfennige, ein ausgewachsenes Reh für 15 Mark feilboten. Sie verstehen?

Die Podbielski-Erinnerungsspiele 1918, eine verdienstvolle Veranstaltung des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sind im deutschen Stadion von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge zum Austrag gebracht worden und haben bereites Zeugnis dafür abgelegt, daß unsere sportfreundliche Jugend nach wie vor auf dem vaterländischen rechten Wege wandelt, um Körper und Geist zu stärken für den Daseinskampf eines Volkes unferer Weltanschauung. Da waren nicht wenige Höchstleistungen zu sehen. Im Sandgranatenwerfen fanden die stinken Jungen — die Feldgrauen von morgen — ganz erstaunlich sicher ihren rechten „Mann“. „Daß du die Reise ins Festland behältst“, Bruder Jonathan, wenn dir ein also vorgebildeter jugendlicher Boges solch ein Ding — Made in Germany — „als Landläufer auf Franzmanns Boden herübersehendert! Wer sich in Gefahr beigt, kommt darin um, Panee!...

„Klar zum Gefecht“ hat man das Marinefest zugunsten des Kriegsliebesdienstes an unserer herrlichen Marine gekauft, das im Palaß-Theater am Zoo mit Unterstützung des Marineamtes zur Erstausführung gebracht wurde und seither die Menge zu Tausenden anlockt, wie das auch bei Ihnen bekannte Feldgrauenfest „Der Hias“, den es abzulösen bestimmt war. Allerlei Ernst und Späß aus dem Leben unserer Blaujaken hat der Verfasser lebendig werden lassen. Den Höhepunkt der Spannung erreicht die Handlung, wenn das Kommando „Klar zum Gefecht“ ertönt und unsere blauen Jungens einen japanischen Zerstörer ordnungsmäßig in die Tiefe schicken. Was angewandte deutsche Weltanschauung bedeutet im Kampfe gegen die der angelsächsischen angepaßten „gelben Moral“.

Und zum vierten: im Sinne unseres Themas — die Lösung „Gold und Jumenel dem Vaterlande“, ausgegeben in kraftvollen Aufrufen des Reichsbankpräsidenten, — hat während dieser Goldanlaufwoche ein kriegswollener Widerhall in der Bevölkerung gefunden. In den Anlaufstellen häufen sich Gold und Goldgerät. Schmuckstücke der Familien, teuer durch Vererbung, wurden opferwillig auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Der „schonberige Berliner“ hat es in dieser Dingen, wie auch Erzählen von Stein anerkannt, doch ganz anständig innerlich. Noch keine vaterländisch notwendigen Zwecken zugewandte, Sammlung sah ihn sich „eiligst wenden“. Er weiß, zum wichtigsten Volk der Erde braucht sein Kaiser auch den sprechathenischen Einschlag. Der hat sich auch im Felde in unzähligen Kämpfen immer wieder vorteilhaft bemerkbar gemacht. Am Berliner haben manche — ihr in Friedenszeiten ihm nicht eben hold gesinnt gewesene Berliner Briefsteller eingeschlossen — in diesem Kriege ebenfalls umgelernt.

Der holt sich seine vaterländischen Verdienste auch auf den Gebieten des Erfindertums, unter den Entdeckern von Sachen, die andere „ersehen sollen“ zum Durchhalten helfen. Was sagen Sie zu den Brüdern Branco aus Berlin? Die sind auf dem besten Wege, sozusagen aus Häterling Gold zu

machen, fintermalen sie einfach aus der Rohrwurzel nach ihnen patentiertem Verfahren tadellosen „Ersatz-Aliohol“ gewonnen haben, nämlich Portwein, Porter, Bier, auch Syrup, denn die in ungeheuren Mengen herzulande vorkommende Rohrwurzel hat eine Fülle von Zucker und Nährwertgehalt, mehr noch: nach den Brancoschen Rezepten soll aus dieser Wurzel Volksgetränk müde los zu bereiten sein, welches im natürlichen Zustande Farbe und Geschmack des, ach, so entschwindenen Kaffees erreicht, jedoch sofort den Charakter von Kaffee annimmt, sobald man etwas Milch und Zucker hinzusetzt. Schon heißt es, daß „Gesellschaften“ zur Ausstattung dieser Erfindung in der Gründung begriffen sind. Gott bewahre uns aber in Gnaden, daß es etwa „Kriegsgesellschaften“ werden.

Haben Sie schon berichtet, was sich hier vor einem Schöffengericht Erstaunliches begeben hat? Ein Glasermeister hatte sich aus Westpreußen mit Sped und Schinken hamstertartig reich eingedeckt. Liebe Nachbarn zeigten ihn an, und der Mann sollte einen Monat brummen und 3000 Mark bezahlen wegen Höchstpreisüberschreitung und Vergehens gegen die Lebensmittelverordnung. Sein Anwalt aber setzte seine Preisprechung durch nach der Verordnung vom 1. Juni dieses Jahres. Danach ist Hamstern für den Haushalt straflos, sofern der Angeklagte keine Lebensmittelkarten abgegeben hat. Das hatte er nun freilich nicht, und dafür erkannte das Gericht auf 50 Mark Geldstrafe; im übrigen aber trat es der Auffassung des Verteidigungsmannes bei. Folge: Hamstern wäre allenfalls nur noch moralisch zu verurteilen. Kein Richter trägt nach einem Hamster, der seine Karten abgegeben hat. Viele Hüftlein den Kopf ob dieser Ordnungsauslegungsweltweit letzten Schlusses. Aber mutet es nicht wie ein satirisches Todesurteil gegen unser Ordnungsweisen an, daß man die eine mit der anderen reich bekämpfen kann? Daß sich die Verordnungsleute zu Tode verordnen, wenn es Ententetage gibt, die sich auf dem Papier zu Tode fügen?...

**Einnahme-Zucker.**

In diesem Jahre sind die Einnahme-Zuckererzeugnisse so zahlreich eingegangen, daß für jede für Einnahme-Zucker angemeldete Person nur 2 Pfund verteilt werden können. Gartenbesitzer können wegen Mangel an Zucker nicht besonders berücksichtigt werden, weshalb ersuchen wir die Gartenbesitzer, das Obst, das sie nicht einmachen können, der Allgemeinheit möglichst zur Verfügung zu stellen.

Weiterer Einnahme-Zucker kommt in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Es ist daher auf Einnahmen ohne Zucker bedacht zu nehmen, soweit es möglich ist.

Bei der Abholung der Marken ist der Besondereausweis vorzulegen.

Die Einnahme-Zuckermarken werden von Freitag den 21. Juni bis einschließlich Mittwoch den 26. Juni 1918 wie folgt ausgeben:

Für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A—E im Verteilungsamt 1, Erdmarchstraße 16, eine Tonne.

Für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben S—Z im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, Thorn den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

**Abgabe von Käse und Räucherfische.**

Nachdem weitere Vorräte eingegangen sind, ist es möglich, die auf Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittelkarte festgesetzten Mengen

**1 Pfund Käse oder Räucherfische**

jetzt sämtliche Inhaber von Lebensmittelkarten (Alle sechs Klassen) zu beliefern.

Der Abschnitt Nr. 30 behält bis zum 28. d. Mts. Gültigkeit. Thorn den 22. Juni 1918.

Der Magistrat.

**Eier.**

Auf Eiermarkte Nr. 1 haben die Gewerkschaften in den nächsten beiden Wochen von 24. Juni bis 7. Juli 1918 1 Ei zu verabfolgen. Die alte Eiermarkte Nr. 2 behält noch bis zum 30. Juni 1918 Gültigkeit. Auf die neue Eiermarkte 2 (für 16. Juni bis 15. Juli 1918) dürfen keine Eier abgegeben werden.

Thorn den 22. Juni 1918.

Der Magistrat.

**Inländische**

**Corfstreu**

zum Höchstpreise hat in größeren Mengen abzugeben Kreisverteilungsamt Thorn.

**Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,**

Königsplatz Markt 11, Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

**Stenographische**

**Maschinenschreiben, Buchführung**

sehr erfolgreich L. Friedowald, Bismarckstr. 33-35, Eing. Schloßstr.

**Aufpolkern**

von Sofas u. Matratzen sowie Umziehen von Decken werden sauber ausgeführt Tapezierer und Dekorateur B. Hackenberg, Baderstraße 2, Tr.

**Helferinnen**

für das Säuglingsheim gesucht. Meldungen an das Säuglingsheim, Gerberstraße.

**Stellenangebote.**

**Berkauf oder Verkäuferin**

schol. Hugo Clauss, Drogenbldg. Gelehen und Behring

**Arbeiter**

stellt ein Thorneer Bauhand.

**Verkauf holländischer Fohlen.**

Gut entwickelte, etwa 2—3 jährige holländische Fohlen schweren und mittelschweren Schlages werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

- 1. Zoppot, auf dem Rennplatz Freitag den 28. Juni, vormittags 11 Uhr etwa 40 Fohlen. (Der um 10<sup>00</sup> Uhr vorm von Danzig abfahrende und die um 12<sup>00</sup> und 2<sup>00</sup> Uhr von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten.)
- 2. Elbing, auf dem Spielplatz am Bahnhof Dienstag den 2. Juli, vormittags 11 Uhr etwa 24 Fohlen.
- 3. Schwetz, auf dem Stadtplatz Donnerstag den 4. Juli, vormittags 11 Uhr etwa 32 Fohlen.
- 4. Dichtenhagen, b. Schlochau bei Herrn Amtsvorsteher Rahmel Sonnabend den 6. Juli, vormittags 11 Uhr etwa 30 Fohlen.
- 5. Briesen, auf dem Luxusferdemarkt Dienstag den 9. Juli, vormittags 11 Uhr etwa 26 Fohlen.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Zugelassen zum Anlauf sind nur Pferdebesitzer Westpreußens. Gewerksmäßige Händler sind vom Anlauf ausgeschlossen. Für weitere Verkäufe sind noch in Aussicht genommen: Dt. Krone, Fr. Stargard, Stuhm, Rontz, Rosenburg und Strasburg. Füttere und Haffter sind von den Käufern mitzubringen. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

**Zur Ernte empfehlen wir unser Lager an landwirtschaftlichen Maschinen, sowie unser gut sortiertes Lager an Ersatzteilen.**

Prompte und sachgemäße Ausführung von Reparaturen, insbesondere an Lokomotiven und Dreschmaschinen. Monteurstellung. Born & Schütze, Thorn-Moder.

**Fabrikmädchen**

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. L. Sichtau & Co., Muddelfabrik, Thorn-Moder.

**Tischler Männer und Frauen**

auf Akkordeon und Tagelohn. auf Akkordeon und Tagelohn. auf Akkordeon und Tagelohn.

**Oscar Köhn, Schneidermüller für Vollgatter**

für dauernde Beschäftigung gesucht. G. Soppert, Dampfwärter, Kamenstraße 5.

**Bädergesellen**

stellt sofort ein J. Ruckl, Thorn-Moder, Lindenstr. 3.

**Schreiber od. Schreiberin**

(Anfängerin) gesucht. Rechtsanwalt Hoffmann, Ellnabethstraße 12/14.

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen f. Kontor ges. Kondw. Maschinen-Niederlage „Luiton“.

**Schlösserlehrlinge**

stellt ein Otto Röhr, Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstraße 22.

**Ein junger Mann**

aus der Getreidebranche von sofort gesucht. W. Loga & Co., Thorn.

**100 Arbeiter**

für die Fliegerbeobachterschule Thorn sofort gesucht. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle. Meldung am Flugplatz beim Bauaufseher Groszewski. Österrische Hoch- und Tiefbau-Aktion-Gesellschaft, vormals Julius Grosser.

**Mehrere Arbeiter und Kutscher**

stellt sofort ein Thorneer Brotfabrik, G. m. b. H.

**Arbeiter**

von sofort gesucht. Rudolf Aseh, Brückenstraße 9.

**Kutscher**

für mein Dampfagewerk für dauernde Beschäftigung gesucht. G. Soppert, Dampfwärter, Kamenstraße 5.

**Kutscher**

für dauernde Beschäftigung. A. Wyzinski, Culmer Chaussee 157.

Gempfehle: gesunde Amme. Suche: Stille und Mädchen für alles. Marie Schwandt, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Wolltenstraße 66.

**Kurzfristiger Handelskursus,**

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegserntinnen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Briefverkehr, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben. Anmeldungen von 6<sup>1/2</sup>—8 Uhr Abends in 1. Gemeindeschule, Bäderstraße, neben dem Landgericht.

**Göpel, Dreschmaschinen und Häckselmaschinen,**

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an E. Drewitz, G. m. b. H., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Thorn.

**Gras- u. Getreidemäher — Heurechen —**

bietet an Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H.

**Kutscher**

stellt ein J. Klinko, Rosenowstr. 6. Otto Jacobowski, Mellienstraße 81.

**Ordentl. Laufbursche**

zum 1. Juli gesucht. G. Bombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

**Laufbursche**

sofort gesucht. Hugo Clauss, zum Wäscheausbessern sofort gesucht. Frau Weitzmann, Culmer Chaussee 16.

**Wäscherin oder Wäscher**

zur Bedienung der Wäschmaschine sowie mehrere Arbeiterinnen stellt sofort bei gutem Lohn ein Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

**Arbeiterinnen**

stellt sofort bei gutem Lohn ein Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

**Frau oder Mädchen**

für Treppenerhaltung gesucht. Bromberger Werkbld. Bismarckweg 3.

**Hausmädchen**

für junges Ehepaar mit Kind für dauernd sofort nach Berlin gesucht. Zu erfragen bei Frau Doehn, Thorn, Danstr. 6.

**Stubenmädchen**

zum 1. oder 15. Juli gesucht. Frau Landgerlitschke, Marktstr. 11.

**Dienstmädchen**

für Kantine des Polizeihauptinspektors. Mädchen für alles, sowie Schneidern fürs Haus, stellt sof. ein Wiese's Kämpfe.

**Jüngere Anwartsung**

für ganzen Tag gesucht. Etwesen, Wille Berta, 1, rechts.

**Aufwärterin**

zur Aushilfe auf 14 Tage zu einzelner Dame nachmittags von sofort auf 2 Std. gesucht. Meldungen nach: nach Schmeibergstraße 2, links.

**Aufwärterin**

für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht. Gerberstr. 29, 1. Meld. bis 10<sup>00</sup> u. 9—11 vorm u. 4—5 nachm.

**Laufmädchen**

oder Junge sofort gesucht. Gelehrer Wimmerstraße, Katharinenstr. 10. Suche zu jed. Zeit: Kochmädchen, Schreinerinnen, Zimmermädchen, Stützen, Bedienung f. Konditorei, Obstschäler, Dachweiber, Stubenmädchen, Köche, Mädchen für alles, Ankleideräume, Hotelhausdiener, Kutscher, Gärtner f. Gartenhaus, u. Burschen für Thorn u. a. Städte. Stanislaus Lewandowski, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schumacherstr. 18. Fernspr. 52.

**Grundstück**

sofort zu verkaufen in Jagdsportplatz mit kleinerem Wohnhaus, in vorz. Lage, Wohngebäude u. Geschäftshaus. Ankauf erteilt O. Steinkamp, Rangemerkensstraße, Grundbesitzerstr. 19.

**Mehrere Grundstücke**

in der Größe von 8—10 Morgen, passend für Rentiers, ein Grundstück von 14 Morgen und eines von 30 Morgen zu verkaufen. Friedr. Krueck, Bismarckstr. 10, Hohenstr. 10, Bader.

**1 starkes Arbeitspferd**

1,75 groß, kein Halbblut, zu verkaufen. A. Kamp, Bismarckstr. 10, Bader, 3, Walle. Es stehen zwei gute Arbeitspferde (Stühle) zum Verkauf. Culmer Chaussee 157.

**2 starke Bienenstöcke**

verkauft Hermann Krüger, Salzen. Entensiedern und 1 eisernes Bettgestell zu verkaufen. Klosterstraße 3, Bader.

**Landauer und Halbverdeck**

stehen zum Verkauf bei H. Rose, Thorn 2, Siemenstr. 21, 32A.

**Ein guterhaltener 4zöll. Wagen**

verkauft Grimm, Seibisch. Arbeitsgeschirre kompl. zu verkaufen. Angebote unter C, 1823 an die Geschäftsstelle der „Preße“.

**Arbeitsgeschirre zu vert.**

Wilhelm Bartel, Al. Neßau.

1848 **75** 1918  
**Jahre bewährt**  
 haben sich die  
**Flügel und Pianinos**  
 der Pianoforte-Fabrik  
 und Großhandlung von  
**Carl Eike,**  
**Bojen,**  
 Viktoriastraße 19.  
 Bestes und größtes  
 Pianohaus der Provinz.  
**Harmoniums**  
 in größter Auswahl.



Königl. preuß. Staatsmed.  
 15 Ausstellungsmedaillen.

**Wollen Sie sparen?**  
 und Ihre ausbesserungsbedürftige  
**Trikotwäsche**  
 von einer Wirkwarenfabrik feinstmännlich  
 und preiswert  
 wieder in handhaben lassen!  
 dann können Sie solche in ordentlich  
 gemäßigtem Zustande,  
 von 2 Stck. werden 2 Stck. gearbeitet.

**Was ist Edwiga?**  
 Edwiga ist der neueste Reparaturstrumpf  
 mit doppelter Faser und Seiden-  
 fäden.  
 Edwiga ist aus allen Strümpfen und  
 Socken jeder Art nach geiehl.  
 gesch. Verfahren D. R. G. M.  
 etc., wie neu verarbeitet und  
 kann auch zu Handschuhen ge-  
 tragen werden.

Sie erhalten aus  
 je 2 Paar gestrichen Strümpfen  
 2 Paar gestrichen Socken  
 je 2 Paar gestrichen Socken 1 Paar Socken.  
 Die Wäsche wird nicht abgewaschen  
 werden.  
 Weitere Auskunft erteilt die Kaufmännin-  
 nen: Abgegeben bei

**Julius Grosser,**  
 Gießstraße 18.  
 Handwaschbürsten,  
 Schenkerbürsten,  
 Haarbürsten,  
 Anstrichbürsten,  
 Schuhbürsten,  
 Kleiderbürsten,  
 Kopfbürsten,  
 Kopfschäufchen,  
 Möbelbürsten,  
 sowie  
 Bürsten und Pinsel  
 aller Art stets am Lager.

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
 Seifenfabrik,  
 Altmühlischer Markt 33.  
**80 Seifenschwämme,**  
 neue, moderne und wenig gelad. Seife  
 wegen aller Gattungen. Gelegenheits-  
 käufe in Fabrikate. Biergeschäfte.  
 Rosenmischkäse. Seifenschwämme, Berlin,  
 N. W., Dollenstraße 21.

**Fahrradmäntel**  
 werden repariert und wie neu an-  
 gearbeitet.  
**L. Norddeutsche Gleitschuhfabrik,**  
 Sarel (Oldenburg).

**Neuzeitliche Sapeten**  
 in allen Preislagen für jeden Gebrauch  
 empfehl.  
**A. Krämer, Altenstein, Seppelstr.**  
 Muster und Lieferung franco.

**Anrichtarten billig!**  
 Sortiert in Liebesorten, Blumen, Köpfen,  
 Sandisch, Geburten, Grabsarten, gute  
 10 Bfg. Karte nur tragende Beidenen,  
 100 Stk. 3.00. Gratis ein Liebesbrief-  
 heft. **H. Pastusmann, Berlin 126,**  
 Solbrigstraße 43.

**B. Neumann**  
 Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz  
 Nur erste Marken. — Grösste Auswahl.  
 :: Eigenes Geschäftshaus durch 4 Etagen. ::  
**POSEN Bismarckstr. 100/101**

Empfehle den geehrten Herrschaften:  
**Hochelegante Hochzeits-Aufsichten,  
 Tauf-Aufsichten,  
 Spazier-Aufsichten,**  
 ein- und zweifach.  
**A. Wycinski, Culmer Chaussee 157.**  
 Telephon 803.

**Uhren mit Schallblatt**  
 desgl. Armbanduhren.  
**Bernsteinschmuck,** echt und  
 imitiert.  
 Handtaschen, echt Silber und Albatta,  
 Börsen, moderne Halsketten mit Anhänger,  
 Perlenketten, Broschen, Ringe, Ohrringe,  
 Armbänder, Weder usw.  
 Reichhaltige Auswahl! — Kur neueste Muster!  
 Wegen Erparung der Ladenmiete  
 — besonders billige Preise.  
**F. Steffelbauer, Juwelier, (am altst. Markt),**  
 Breitestr. 46, 1 Etz.

**Aufbewahrung**  
 von  
**Pelz- und Woll-  
 sachen**  
**Umarbeitung und  
 Modernisierung**  
 sämtlicher, auch nicht von mir gekaufter Pelzgegenstände  
 heute besonders exakt und sorgfältig.  
 Infolge Mangels an tüchtigen Kürschnern wird die Aus-  
 führung spät eingehender Aufträge kaum möglich.  
**Aparte, elegante, neueste Mo-  
 delle bereits eingetroffen.**  
 Besichtigung und Ansichtsendungen ohne Verbindlichkeit.  
**M. Boden**  
 Hoflieferant L. M. der Königin-W. der Niederlande.  
**Breslau 1, Ring 38. Fernsprecher 821**  
 und 2666.

**Besitzen Sie abgespielte ???  
 Schallplatten oder Bruch ???**  
 Senden Sie uns diese sofort franko, wir vergüten Ihnen  
 dafür den Höchstpreis oder tauschen diese bei Zahlung gegen  
 neue Schallplatten um!! Bezahlen Sie ausbrüchlich unsere  
 neuen Schallplatten-Kataloge.  
**Odeon-Musik-Haus,** Adnigsberg  
 Stammhaus: Französische Strasse 5,  
 Versand-Abteilung.

**Werkzeugen**  
 in allen Orten  
 zu beschaffen.  
 Aelteste, größte, verbreitetste Firma Deutschlands  
**Höchste Kriegsvorzugspreise.**  
 Fein. Schusslängen-Maschinen, Fein-  
 schraub. Schraubstock, Bohrer in Schraubz.  
 Mit neuesten Werkzeugen zum Schneiden u. Stoßen.  
 Werkzeug der Holz-, Eisen-, Stein-, Stein-  
 Verlags- und des deutschen Volkes.  
 Illustrierte Preisliste gratis und franco.  
**Berliner Nähmaschinen-Grossfirma**  
**M. Jacobsohn, Berlin, Dintendre 120.**

**Norken**  
 zu den jetzigen erhöhten gesetzlichen Höchstpreisen kauft **Sperber,**  
 Berlin, Zehdenickerstraße 13. (Telephon Norden 4803). Zugelassener  
 Käufer.

**Zur Ernte** empfehlen wir zur sofortigen  
 Lieferung:  
**Grasmäher  
 Getreidemäher Cornitz, Deering, Fahr, Wern  
 Pferdewagen  
 Heuwender  
 Schleifsteine.**  
 Noch gut sortiertes Lager in  
**Erfahrungen.**  
 Prompte Ausführung von Reparaturen.  
 Bestellung von Monturen.  
**Max Hirsch & Krause, G. m. H., Maschinenfabrik,**  
**Thorn-Moeker.**  
 Fernsprecher 646 und 1491.

**Juwelen-Gelegenheitskäufe**  
 Sehr grosses  
 billiges  
 Silberlager u. Brillantschmuck  
**BERLIN W Margraf & Co.**  
 Kanonenstr. 13a  
 Tauenstr. 13a  
 Anleihen, Ankauf, Verkauf, Reparaturen

**Richard Thiermann,**  
 Wein- und Spirituosen-Großhandlung,  
 Stettin, Fernruf 1063,  
 empfiehlt sich Weidervärlern nur zum Verkauf an Selbstver-  
 braucher als preiswerte Bezugsquelle.  
 Verlangen Sie Preisliste.  
 Vertreter überall gesucht!

**200 Landparzellen**  
 in verschiedener Größe, in der Oberlausitz und im Schlauch bei  
 Frankfurt a. Oder gelegen sofort zu vergeben. Neuester fruchtbarer  
 Boden, besonders eigenes Bewässerungssystem, sonnig, waldreich,  
 klimatisch sehr günstig, als Kurort geeignet, Obstgelande.  
 Deutscher Siedler-Bund, Berlin S. 89, Camphausenstr. 18.

**Gegen Einbruch-Diebstahl**  
 versichert allerlei Branchen. Privathaushaltungen schon von 1 Mt.  
 pr. Tausend an und bei Kuponpoliten sogar ein Mobilarbestand  
 von 20 Tausend gegen eine Jahresprämie von nur 10 Mt.  
**Versicherungskontor B. Hozakowski, Thorn.**

**Laden**  
 nebst Wohnung vom 1. Oktober in der Bäderstraße  
 zu vermieten.  
 Zu erfragen bei  
**Emil Golembiewski, Buchhandlung,**  
 Altstädt. Markt 8.

**Hagel-**  
 Versicherungen schließt unter  
 günstigen Bedingungen  
**Versicherungskontor**  
**B. Hozakowski,**  
 Thorn, Brückenstr. 28.

**Grabdenkmäler,  
 Grabeinfassungen**  
 in reicher Auswahl und jeder  
 Preislage liefert sofort  
**A. Irmer, Thorn,**  
 Culmerchaussee 1.  
 Grabdenkmäler u. Kunststeinfabrik.  
 Auf Wunsch sende meine Vertreter zur  
 Entgegennahme von Bestellungen.

**Ellern-Nußholz**  
 hat abzugeben Graudenstr. 84.  
**Stodenes Kleinholz**  
 hat abzugeben **Paul Bernitzke,**  
 Culmer Chaussee 60.

**Große, massive  
 Schemme**  
 Weidewerke, nebst Gartenland für 30 Mt.  
 monatlich zu verm., evtl. billig verkauft.  
**W. Blasko, Danzig.**  
**10 1/2 Morgen Land**  
 auf Wader zwischen Riesweg und Fröh  
 Reuterstraße zu verpachten.  
**Baugelsh. Kamm, Culm. Chaussee 19.**

**Ceres**  
 Ein  
 erstklassiger Hübel  
  
**Ceres**  
 Masch.-Fabr. Akt.-Ges.  
 Liegnitz 2.

**Rückgrat-  
 verkrümmung**  
 hohe Schultern u.  
 Hüften bekümmern  
 mit großen Er-  
 folge bei Erwach-  
 senen u. Kindern  
 der veralteten  
 Geradenhalter  
 „Systemhaus“  
 Preisgekrönt  
 Vor-Nachh. 17. Internat.  
 wird gewährt. Aerzte-Kongr.  
 Reichhaltige Broschüre gegen  
 Einsendung von 1.00 Mk.  
**Franz Menzel**  
 Königsberg i. Pr. 26.  
 Augustastr. Nr. 8.

**Leinwand**  
 Eine Erfindung  
 für Jedem ist gütlich  
**Spranzband**  
 Deutsches Patent  
 kein Faden  
 ohne Faden  
 ohne Gummi  
 ohne Schermetzger  
 Anweisung des Herstellers  
 Verlangen Sie gratis Prospekt  
 Die Erfindung Gebr. Spranz  
 (München) (Wirtshaus) Nr. 225,  
 Württemberg.

**Radfahren mit „Geros“  
 (Reifenrad) erlaubt**  
 Bist auf jedes Rad!  
 Ständig bewirkt. Die Be-  
 reitungen sind sehr best-  
 ständig ausgefallen. S. 51,  
 L. 5. — Mit den Reifen bin  
 ich sehr zufrieden. F. B. I. D.  
 ulm. Preis 1 Paar 16 Mt.,  
 und 20er, 20er, 20er, 20er,  
 1 Mt. Vertreter gefucht.  
 Prospekt gratis  
 „Geros“ G. m. H. G.,  
 Berlin A. 164, Landwehrstr. 58.  
 Entlassungs-Büro, postfrei,  
 3 Mt. Dr. Gordon, Hamburg 36.

**Zu verkaufen**  
**Gast- und  
 Landwirtschaft**  
 nahe Bärwalde, Bommern,  
 88 Morgen guter Boden, mit komplettem  
 lebendem und totem Inventar, elektr.  
 Licht, ist sofort ganz oder geteilt ver-  
 zu verkaufen. Einziger Käufer am Ort.  
 Günstige Verhältnisse.  
 Näheres unter T. 1844 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.  
 Mein Haus  
**Breitestraße 46**  
 die ich willens zu verkaufen. Näheres im  
 Hützelhof G. Grundmann.

**Das Billengrundstück,**  
 Brombergerstr. 62 ist zu verkaufen.  
 Zu erfragen Brombergerstr. 62, pr.,  
 rechts ober Seglerstr. 12 im Laden.

**2 Grundstücke**  
 mit 12 Morgen und 8 Morgen Weiden-  
 boden, massiven Gebäuden, totem und  
 lebendem Inventar billig zu verkaufen.  
**Poplawski, Thorn-Road, Wiesenstr. 8**  
 Unterhaltenes  
**Damen-Fahrrad**  
 sehr preiswert zum Verkauf.  
**Markiewitz, Kellnerstraße 126.**  
 Einfacher, aber gutgehaltener  
**Kinderportwagen**  
 zu verkaufen. Schmeidebergstraße 2, 1. L.  
**Kinderwagen und  
 Kinderportwagen**  
 zu verkaufen. Kleine Marktstraße 4.

**Abfabrierte**  
 zu verkaufen.  
**Lindenhof bei Thoenisch-Papan.**  
**Junge Zuchtaninchen,  
 tragende Hähnen**  
 zu verkaufen. Ullmannstr. 3, pr. rechts  
**Ein guterhalt. Zwischpflug**  
 steht zum Verkauf Weidewerkestr. 60.

